

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

290 (19.10.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Wochenblatt... Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 monatlich...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Ausgabe Karlsruhe *

Karlsruhe, Montag,

den 19. Oktober 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis... Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Pfg....

Die große Schlacht um Madrid

Entscheidende Erfolge der Nationalisten / Bahnlinie Madrid-Alicante-Balecia erreicht

* Paris, 19. Okt. Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Toledo meldet, daß im Laufe des Samstag nördlich und nordöstlich von Toledo eine militärische Operation von ausschlaggebender Bedeutung durchgeführt worden ist...

Mescas, bald im Westen, in Richtung auf Navalcarnero, und bald im Nordwesten, in Richtung auf El Escorial und Villavieja, angreifen, dann handelt es sich dabei um ineinandergreifende Glieder eines wohlkalkulierten strategischen Plans...

Schlimmsten Falle in Madrid vorzufinden fürchtet, werden bereits ausgebildet. Drei rote Flugzeuge, die den Vormarsch der nationalitischen Truppen auf Madrid zu stören suchten...

Der rote Fischdampfer 'Maria', der mit einer großen Waffenladung auf dem Wege durch den Kanal von Gibraltar war, wurde von Nationalisten gefapert.

Der Bischof von Sigüenza lebendig verbrannt

Burgos, 19. Okt. (Vom Sonderberichterstatter des DPA.) Die Gebeine des, wie gemeldet, von den roten Banditen ermordeten Bischofs von Sigüenza sind inzwischen aufgefunden worden...

Die Befreiung Oviedos

* Burgos, 19. Okt. Zu der Befreiung der tapferen Garnison von Oviedo aus der roten Umzingelung teilt das Hauptquartier der nationalen Nordarmee mit, daß die Vorhut der nationalen Truppen am Samstag um 18.30 Uhr in die Stadt eingerückt sei...

In der Bevölkerung von Burgos herrschte großer Jubel über die Befreiung der Garnison von Oviedo.

Ausländische Offiziere

befehligen die Befestigungen vor Madrid

Burgos, 19. Okt. Das Kriegsministerium der roten Madrider 'Regierung' verbreitet im Rundfunk die Mitteilung, daß die Befestigungsarbeiten vor Madrid bereits sehr fortgeschritten seien...

Dieser Tage wurden 11 Madrider Einwohner von den Roten erschossen, weil sie sich geweigert haben, an den Befestigungen zu arbeiten.

40 neue deutsche Jugendherbergen

Der Reichsjugendführer sprach bei der Einweihung der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden

Die Ausgangspunkte der Offensive

Diese Grundstellungen zeigen sich bei Beginn der Schlussoffensive von Toledo und den Ufern des Tago aus in weitem, nach Osten offenem Bogen und in durchschnittlich 60 Kilometer Entfernung über Santaroz del Retamar, San Martin de Valdeiglesias, Alde de Leon, Navacerrada und Guitrago um die Hauptstadt, um sich im Nordosten in Richtung auf Sigüenza und Saragozza zu verlaufen...

* Berchtesgaden, 19. Okt. Mit der feierlichen Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden wurden am Sonntag zugleich 40 neue Jugendherbergen in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben...

In der Eröffnungsfeier nahmen neben den führenden Persönlichkeiten der Parteiführer, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes auch Korpsführer Hübslein, sowie zahlreiche Amtsführer der Reichsjugendführung teil.

Wenige Minuten vor 10 Uhr verkündeten Fanfaren die Ankunft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Nachdem ihm ein Jungvolkspimp die Schlüssel der

Adolf-Hitler-Jugendherberge überreicht hatte, kündete ein feierliches Wortspiel von der Liebe der deutschen Jugend zu Heimat und Vaterland.

Der Leiter des Reichsverbandes für das deutsche Jugendherbergswesen, Obergabstführer Rodas, meldete dem Reichsjugendführer die neuen Bauten des Jugendherbergswesens. Er dankte dabei allen, die am Aufbau dieses einzigartigen sozialistischen Wertes der Jugend mitgeholfen hätten...

Der Reichsjugendführer

sprach dann über die Bedeutung des Jugendherbergswesens. Kein Staat der Welt, so stellte er fest, habe es vermocht, in derart großzügiger Weise vorbildliche Erholungs- und Kulturstätten für die

junge Generation zu errichten. Dieses Werk sei jedoch nicht das Verdienst der deutschen Jugend allein. Hier habe die deutsche Volksgemeinschaft eine einzigartige Leistung vollbracht...

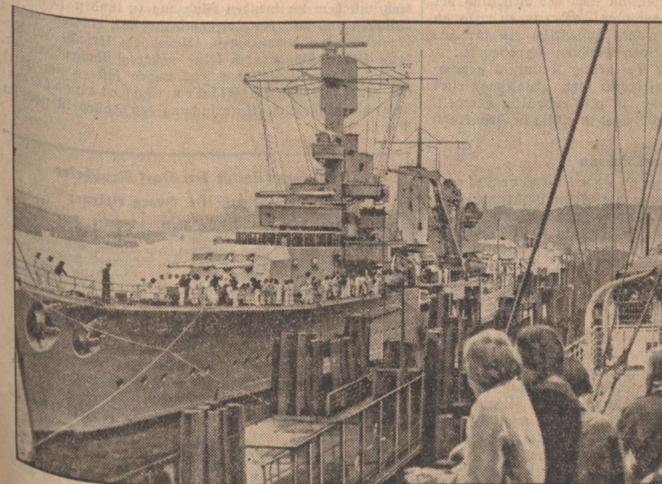
Im Namen der Jugend des Deutschen Reiches dankte Baldur von Schirach allen, die die Jugend an den Sammeltagen unterstützt, und ihr als Freunde ihrer Arbeit treu und selbstlos zur Seite gestanden hätten...

Der Reichsjugendführer versprach dann zum Danke für diese Opfer des Volkes feierlich, daß die Jugendbewegung des neuen Deutschland ihren Kameraden eine Welt offenbaren wolle, in der die herkömmlichen Begriffe Reichtum und Armut ihren Wert verloren hätten...

Der Reichsjugendführer schloß mit einem mit großer Begeisterung aufgenommenen 'Leute- und Dankbekennnis' zum Führer und weihte schließlich die Adolf-Hitler-Jugendherberge und zugleich alle anderen neuen Jugendherbergen im Deutschen Reich mit dem Ruf: 'Adolf Hitler, Sieg Heil!'

Unter Fanfarenklängen und Salutschüssen wurde dann die Flaggenhissung auf der Adolf-Hitler-Jugendherberge vollzogen. Anschließend besichtigten der Reichsjugendführer und die Gäste die Adolf-Hitler-Jugendherberge, die mit ihrer gediegenen und schmucken Einrichtung und mit ihrer prachtvollen Lage im schönen Berchtesgadener Land auf alle Besucher den tiefsten Eindruck machte...

Außer der Adolf-Hitler-Jugendherberge wurde in Bayern noch die Baldur-von-Schirach-Jugendherberge eingeweiht, die sich 60 Meter oberhalb des Walchensees in Urfeld, ebenfalls in einer wunderbaren landschaftlichen Lage Bayerns erhebt.



Kreuzer 'Karlsruhe' in Hamburg



Von hier aus sprach der Reichsjugendführer

Während der Feier des Reichstreffens aller Marinekameradschaften der Mittelmeerdivisionen des Reichslegions am Samstag und Sonntag traf der Kreuzer 'Karlsruhe' im Hamburger Hafen ein und machte an der Uferfestung fest.

Am Fuße der herrlichen schneebedeckten Berge von Berchtesgaden liegt die Adolf-Hitler-Jugendherberge, die der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gestern ebenso wie eine große Zahl anderer Herbergen, in allen Gauen des Reiches der deutschen Jugend übergab.

Blum warnt die Moskowiter

Der französische Ministerpräsident über die innerpolitische Krisenstimmung

Drahtbericht des „Führer“

EP. Paris, 19. Okt. Ministerpräsident Blum hielt am Sonntag den Parteitag der radikalsozialistischen Föderation in Orleans eine Rede, in der er in äußerst interessanten Ausführungen auf die gegenwärtige innerpolitische Krisenstimmung in Frankreich hinwies und sogar offen den Austritt der Kommunisten aus der gegenwärtigen Volksfrontregierung und die Folgen, die sich daraus ergeben würden, in Erwägung zog.

Ministerpräsident Blum erklärte, Zweifel über die Befähigung des gegenwärtigen Kabinetts seien laut geworden. Nicht nur auf der gegnerischen Seite, sondern auch in den Reihen der Volksfront sei eine Verunsicherung über die Entwicklung der innerpolitischen Lage festzustellen. Wenn einer der Partner der Volksfront gefallt würde, so würde, wie der Ministerpräsident ausdrücklich erklärte, notwendigerweise eine neue Regierung aus anderen kommen müssen. Denn er werde keine andere Politik als die der Volksfrontregierung mit den bei den Wahlen in der Volksfront aufgeschlossenen Parteien treiben. Eine neue Regierung könne aber in der gegenwärtigen Kammerzusammensetzung nicht bestehen. Denn es gebe in der gegenwärtigen Kammer keine andere Mehrheit als die der Volksfrontparteien. Der einzige Ausweg wäre also, wie Staatsminister Chaumpey schon vor acht Tagen verkündete, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen zu halten.

Dieses Eingeständnis des Ministerpräsidenten, das zugleich die Warnung an die Kommunisten darstellte, den Bogen nicht zu überspannen, ist dazu angetan, im Land größte Sensation hervorzuverursachen. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Blum das „das Wohl der Republik ein Fortbestehen der Ordnung erfordert“. Die gegenwärtigen Unruhen beginnen die öffentliche Meinung zu erregen.

Der Ministerpräsident erklärte dann, daß Europa in zwei Lager gespalten sei. In diktatorische und faschistisch regierte Länder auf der einen Seite, und in Demokratien auf der anderen Seite. Bis vor ein oder zwei Jahren seien diese Begriffe klar umrissen gewesen. Aber heute sei es soweit gekommen, daß der Begriff Demokratie sich in den Begriff Kommunismus umzuwandeln beginne. Der Kampf bestehe heute zwischen den Diktatoren und dem Kommunismus. Dadurch sei eine gewisse Verschiebung auch in den Kräften der Demokratie eingetreten. Politische und geistige Kräfte, die früher für Demokratie und gegen den Faschismus gekämpft hätten, nähmen heute für die autoritäre Regierung und gegen den Anarchismus Stellung. Der Ministerpräsident behauptete dann, daß Frankreich eine solche Wende nicht zu treffen brauche. (1) Niemand in Frankreich, der die Ordnung wünsche, habe es nötig, an die Diktatur zu denken.

Zum Schluß erklärte Blum er sei überzeugt, daß die Volksfront dauerhaft sein werde.

Der marxistische „Populaire“ will in der Lage sein, für Montag einen Handreich der Obersten de la Rocque anzufragen zu können und zwar wolle de la Rocque sich der Gewerkschaften sowie der marxistischen Vereinigungen und Zeitungsbetriebe bemächtigen. (2)

Rote Phrasen

* Mühlhausen (Elsass), 19. Okt. Die marxistische Arbeitergewerkschaft hatte am Sonntag ihre Mitglieder zu einer Massenkundgebung nach Mühlhausen eingeladen. Das äußere Straßenbild hatte sich aber nicht verändert. Vollkommen passiv betrachteten die Außenstehenden den Aufmarsch der 6000 Gewerkschaftler zur großen Markthalle, wo die Kundgebung stattfand.

Die Rede des Generalsekretärs der Arbeitergewerkschaft, Joubert, war ein Mischmasch der Schlagworte von Kampf, Freiheit, Brot und Frieden, von sozialem Fortschritt und Kampf gegen die Reaktion. Joubert dementierte die Gerüchte, daß die Volksfront auseinanderfalle. Die marxistische Arbeitergewerkschaft sei einig und kämpfe für die Einheit des Landes. Sie greife niemanden an, aber sie werde es auch nicht dulden, angegriffen zu werden. Sie kämpfe für ihre Freiheit, kein anderes Land habe das Recht, sich in das innere Leben Frankreichs zu mischen. Joubert ließ es sich nicht nehmen, seinen kommunistischen Freund Thorez zu verteidigen. Die Volksfront dürfe wegen seiner Rede nicht angeklagt werden. Jeder Franzose habe das Recht, seiner Meinung freien Ausdruck zu geben; es gebe nicht an, daß andere Länder gegen französische Worte protestierten, die auf französischem Boden gesprochen würden. (1)

NSDAP. und DAF. als Schulträger

Eine Vereinbarung zwischen Dr. Ley und dem Reichserziehungsminister Rust

* Berlin, 19. Okt. Reichserziehungsminister P. Bernhard Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veränderten durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen:
Reichserziehungsminister Bernhard Rust schreibt an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley:
„Ich beauftrage hiermit den Inhalt unserer beiden erfolgten Unterredung.“

Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einfluß zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Internatalschulung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP. als Schulträger zugelassen.
2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

Nach Joubert ergriff der stellvertretende Sekretär der Gewerkschaftsinternationale, Stolz, das Wort und stellte die Behauptung auf, daß die Gewerkschaftsinternationale heute wieder so stark sei wie früher. Sie kämpfe und werde siegen. In Frankreich sei es das geschichtliche Verdienst Jouberts gewesen, durch den Generalstreik vom Februar 1934 dem Faschismus Einhalt geboten zu haben. Der Redner griff dann die deutsche Sozialpolitik und den Faschismus an und ging auf die Ereignisse in Spanien ein. Er erklärte, man spreche in Frankreich von der Verfolgung der spanischen Katholiken und der Zerstörung von Kirchen. Wenn dies wirklich hier und da geschehen sei, so nur deshalb, weil die Nationalen diese Kirchen in Befestigungen umgewandelt hätten.

Wachsende Beunruhigung der Wirtschaft

* Paris, 19. Okt. Der Nationale Ausschuss für die Vertretung der Interessen von Handel und Industrie hat am Ministerpräsident Blum ein Schreiben gerichtet, um auf die schwerwiegenden Folgen des gefährlichen Präzedenzfalls hinzuweisen, den die amtliche Beschlagnahme eines für die Landesverteidigung arbeitenden Werkes darstelle.

„Lothringen wehrt sich“

„Volkshändische Arbeitsfront“ gegründet — Scharfe Worte gegen „Volksfront“ und Bolschewismus

* Straßburg, 19. Okt. Als bemerkenswertes Zeichen des wachsenden Widerstandes der lothringischen Bauern und Arbeiter gegen den Kommunismus berichtet der „Elsässer“ unter der Überschrift „Lothringen wehrt sich“ von der ersten größeren Versammlung einer neugegründeten „Volkshändischen Arbeitsfront“. Diese Versammlung, die in Metz stattfand, sei eine glänzende Kundgebung gewesen, an der 2000 lothringische Bauern und Arbeiter teilnahmen, im Gegensatz zu der kläglichen kommunistischen Kundgebung vom vorigen Samstag, die, wie das Blatt sagt, im Dunkeln verpuffte und bei der Thorez versengelt werden mußte.

Ueber die Versammlung selbst berichtet der „Elsässer“ u. a. folgendes: Der Versammlungsleiter entbot zunächst einen Willkommensgruß an alle jungen Leute im Orchester und besetzte sich dann mit dem Programm der „Volkshändischen Arbeitsfront“. Man erstrebe die Schaffung einer sauberen Republik mit einer autoritären Regierung und einer korporativen Vertretung. Das Ganze müsse aufgebaut werden auf dem Grundgedanken des Christentums. „Wir haben übergenug von allen Skandalen der letzten Jahre! Wir haben übergenug von einer Politik, die nur Unordnung schafft und uns dem Ruin entgegenführt. Lothringen den Lothringern!“ Vor allem gegen die heutige Regierung der „Volksfront“ wurde von dem Redner scharf vom Redner gesungen. Blum und Konfortin, so erklärte er, hätten aus Frankreich einen Zukunftsstaat für die unerwünschten Elemente der anderen Länder gemacht. Wenn das so weiter gehe, machten sie noch aus Frankreich einen großen Kirchhof. Der Redner wandte sich gegen die führenden Volksfrontmänner, die sich nur links gebärdeten, wenn es heiße, daß Volk hinter sich zu führen, die aber keineswegs links seien, wenn es sich darum handele, Reichthümer zusammen zu raffen und sich Schlösser, Kraftwagen usw. anzuschaffen. (Zurufe aus der Versammlung: Joubert 700 000 Franken!) Zum Schluß rief der Redner: Wenn man Euch als Revolutionäre bezieht, weil Ihr Guer Deim und Cure Familie verteidigt, dann seid eben 100prozentige Revolutionäre! Unfähigkeit bedeutet Untertan.

Ein weiterer Redner wandte sich gegen Thorez und Salengro und kam dann auf die Politik der letzten Jahre zu sprechen. Er betonte dabei, daß das mangelnde Verständnis für die Wirtschaftskrise in sozialen Fragen Frankreich heute in eine Lage gebracht habe, die von den Moskowitern ausgenutzt werde, um das Wasser auf ihre Revolutionsmühlen zu leiten. „Weil die internationalen Räntschmiede keine Heimat und auch kein Vaterland haben, verraten sie Frankreich und suchen den Arbeiter vom Bauern zu trennen.“

Sollte eines Tages Paris sich in den Händen der Bolschewisten befinden, dann würden sich Lothringern und Elsass allein zu verteidigen wissen. Der Vorsitzende der Bauernliga des Departements Meuse erklärte, heute tue sich gebieterisch die Notwendigkeit auf, eine geschlossene Front aller Nationalen gegen den drohenden Kommunismus zu bilden. Ein Vertreter der lothringischen Landwirtschaft stellte fest, daß bis heute die Interessen der Landwirtschaft vernachlässigt wurden, und zwar weil es die Bauern nicht verstanden hätten, sich zu organisieren. Allein das korporative Regime könne das Land und seine Bewohner retten. Wenn man, um guter Franzose zu sein, russisch lernen müsse, dann sei dies entschieden abzulehnen. Was sei aus der Freiheit geworden, die die Notfrontr verprochen habe? Was sei aus dem Frieden geworden, der nur so lange bestehe, wie Stalin es wolle?

Wir lehnen es ab, den Disziplinier für das russische Mißantun abzugeben. Wir hier an der Grenze lassen uns für Sowjetrußland nicht in einen Krieg hineinziehen!

Präsident Lebrun in Straßburg

Maßvolle Reden nach der roten Sehe des Sonntags vorher

* Paris, 19. Okt. Präsident Lebrun hielt am Sonntag seinen Einzug in Straßburg. Unter militärischen Ehren und unter der Anteilnahme der Bevölkerung wurde das Staatsoberhaupt von den Vertretern der Stadt und der Departements Elsass und Lothringen zum Rathaus, dann zur Präfektur und schließlich zum Gesellenheim geleitet. Anschließend fand eine Truppenparade statt, worauf die Stadt im Rathaus dem Staatsoberhaupt zu Ehren ein Festmahl gab. Am Nachmittag trat der Präsident die Rückreise nach Paris an.

Aus den Anreden der ersäfflichen Redner sowohl am Gesellenheim als am Festmahl läßt sich die Erregung der Grenzländer über den innerfranzösischen Zwiepakt herauslesen. Wenn das Wort Kommunismus auch nicht gefallen ist, so darf man in dem wiederholt gebrauchten Wunsch, der Besuch des Staatsoberhauptes möge eine Birgenschaft für die Wahrung der ersäfflichen Sitten und Bräuche sein, eine verdeckte Anspielung auf jüngste Ereignisse sehen.

Bevor Lebrun, in dessen Begleitung sich der betagte Millard befand, zur Einweihung des Denkmals das Wort ergitt, sprach der

Unterstaatssekretär für Elsass-Lothringen, de Tessan. Er führte aus: Frankreich habe sich trotz aller Hindernisse bemüht, ein möglichst wirksames und vollständiges Friedenssystem zu schaffen. Seine Doktrin dürfe nicht, weil sie viel Hochherzigkeit anderen gegenüber enthalte, als Anzeichen der Schwäche ausgelegt werden. Frankreich sei sich seiner Stärke durchaus bewußt. Das Land werde einzig zusammenhalten, wenn die nationale Unabhängigkeit gefährdet würde.

Der Ministerpräsident habe kürzlich die internationale Aktion Frankreichs gefestigt und dabei bemerkt, daß sich Frankreich stets weigern werde, einem Zwang nachzugeben, daß es in jeder Lage die stolze Haltung bewahren werde, die einer freien Demokratie anhebe, die um ihre Unabhängigkeit ebenso besorgt sei, wie sie die Unabhängigkeit anderer Länder anhebe. Frankreich sei von keinem Eroberungswillen befeuert, es bedrohe niemanden.

Wiederholt habe der Reichstanzler erklärt, daß kein Gebietsstreit mehr zwischen Deutschland und Frankreich bestehe. de Tessan zitierte aus der Reichstagsrede des Führers vom 21. Mai 1935 die Erklärung, daß die deutsche Nation nach der Regelung der Saarfrage keinerlei gebietsmäßige Forderungen mehr an Frankreich stellen werde, womit hoffentlich ein für alle mal der Streit zwischen beiden Mächten begraben sei.

„Wir haben von dieser Erklärung Kenntnis genommen“, fuhr der Unterstaatssekretär fort. „Was man ein für die elssässische Frage nannte, ist also endgültig geregelt. Das Elsass als französisches Gebiet ist völlig in Frankreich eingegliedert worden.“

Präsident Lebrun

legte hierauf ein Verlehnis zu den Grenzländern ab, deren Einweihung er als Sohn Lothringens zu würdigen wisse. Die Welt durchlebe gegenwärtig schwere Stunden. Die aus einer langen schweren Krise geborenen Leiden hätten ihre Nerven auf eine harte Probe gestellt. Überall nur Verärgerung, Mißtrauen, Agitation und sogar der Ruf nach den Waffen. Frankreich könne sich das Zeugnis anstellen, daß es keine Verantwortung an diesem Zustand trage.

Gleich nach dem Kriege habe es dem Frieden und der Völkerverständigung sehr große Opfer gebracht. Es habe ein gutes Beispiel der Vernunft und der Mäßigung gegeben. Es habe sich bemüht, zwischen den extremen Strömungen, auf die die Völker mehr und mehr hinkümmern schienen, das richtige politische, soziale und wirtschaftliche Gleichgewicht zu halten, zu dem die Welt wohl werde zurückkehren müssen, wenn sie wieder das Glück von einst erleben wolle.

Zum Schluß rief der Präsident alle Franzosen auf, sich die Hand zu reichen, und äußerte den Wunsch, daß die über die Grenzen hochherzig hingestreckte Hand Frankreichs eine Strömung der Annäherung, Eintracht und des Friedens auslösen möge, in der die Welt endlich ihre Ruhe und ihren Wohlstand wiederfinden werde.



Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die durch die schweizerischen Währungsmaßnahmen erforderliche Anpassung des Berechnungsverkehrs haben am Sonntag zur Unterzeichnung eines Abkommens über eine Regelung bis zum 31. Dezember 1936 geführt. Im Reiseverkehr nach der Schweiz werden die allgemeinen Höchstätze für den genehmigungsfreien Reiseverkehr von 500 RM. auf 400 RM. herabgesetzt.

Die Monumentalfigur Hindenburgs, die von dem Dornmunder Professor Friedrich Hagdon geschaffen wurde und im Tannenbergsdenkmal aufgestellt werden soll, ist auf dem Wege nach Tannenberg am Samstag in der Reichshauptstadt eingetroffen. Die gewaltige Statue, die ein Gewicht von 200 Zentner aufweist und 3,7 Meter hoch und 1,5 Meter breit ist, wird in schweren Lastkraftwagen transportiert.

Der Hilfsaktion für den Weinbau ist auch in diesem Jahre in der Reichshauptstadt ein voller Erfolg beschieden gewesen. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis des Berliner Weinumsahes wurden in der Reichshauptstadt nicht weniger als 1,4 Millionen Liter Patenwein abgeleitet. Im vergangenen Jahre betrug der Absatz nur 800 000 Liter.

Die Wunschkonzerte des Reichslandweins sind auch in diesem Winterhilfswerke haben bei der Hörerschaft im ganzen Reich und darüber hinaus im Auslande einen so unerwarteten Erfolg gehabt, daß sie auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden.

Für die 1937 in Paris stattfindende Weltausstellung auf der das Deutsche Reich mit einem eigenen Pavillon vertreten sein wird, ist der Ministerialdirektor i. R. Dr. Ruppel zum Reichskommissar für die Deutsche Ausstellung ernannt worden.

Bundeskanzler Schulzinnig kündigte am Sonntag die Amtswalter der Vaterländischen Front an, daß in Zukunft die Kräftefreisgabe der Vaterländischen Front im Inlande der Staatsflagge gleichgestellt sein wird. Die Volkshymne wird neben der alten Hymne von Haydn zur zweiten Nationalhymne erhoben.

Der sächsische Ministerpräsident erklärte auf einer Reise durch die Provinz bei der Besichtigung eines Zerstörtes, die Fikfele dente nicht an eine Abwertung ihrer Währung. Die Regierung habe kein Interesse daran, mit dem Wert des Geldes zu spielen.

Die Unruhen in Bombay dauerten auch am Sonntag an. Da die britisch-indischen Polizeitruppen nicht ausreichten, um weitere blutige Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern zu verhindern, mußte ein Bataillon des Durham-Infanterieregiments eingesetzt werden. Das Oberkommando entschloß sich, 16 mit Maschinengewehren und je einem Geschütz besetzte Lastkraftwagen durch die Straßen fahren zu lassen.

Das von Südamerika heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ land am Sonntag um 19 Uhr MES. 270 km östlich von Madaba.

Erdbeben in Italien

Drahtbericht des „Führer“

EP. Mailand, 19. Okt. In der Lombardie wurde am Sonntagmorgen 4.14 Uhr ein Erdbeben verspürt. Besondere Verheerungen richtete das Erdbeben in Venegien an, wo die Bewohner von Venegio und der umliegenden Dörfer von einem panischen Schrecken ergriffen wurden und ins Freie flüchteten. In der Gemeinde Sacile zwischen Venegio und Udine sind 15 Tote und mehrere Verletzte zu beklagen, da mehrere alte Häuser einstürzten.

In Comegiano ist ein Teil der alten Burg eingestürzt. In Corchigliano ist der Kirchturm zusammengebrochen, ebenso in Fregona. Auch aus Belluno wird Gebäudeschaden gemeldet. In Comegiano konnten bis heute ein Toter und zwei Verletzte geborgen werden. Das Erdbeben wurde zwischen Venegio und Verona heftig gespürt. Teilweise wurde eine Dauer bis zu 12 Sekunden beobachtet. In Venegio wurde die Vorkaufuhr unterbrochen, wodurch die Panik unter der aus dem Schlaf aufgeschreckten Bevölkerung noch erheblich gesteigert wurde.

Im brennenden Flugzeug gelandet

* New York, 19. Okt. (Eigene Meldung.) Nach Meldungen amerikanischer Zeitungen hat der amerikanische Kriegsminister einen schweren Flugzeugunfall erlebt. Kriegsminister Woodring befand sich in der Begleitung mehrerer Offiziere auf einer Inspektionsreise in der Nähe von Tulsa, im Staate Oklahoma geriet das Flugzeug plötzlich in Brand. Dem Piloten gelang es jedoch, mit dem brennenden Flugzeug zu landen, so daß die Insassen und auch der Kriegsminister mit einigen leichten Brandwunden davonkamen. Ueber die Ursache des Unfalls liegen bisher noch keine näheren Nachrichten vor. Nach bisher unbekanntigen Meldungen soll es sich jedoch um einen kommunistischen Sabotageakt handeln. Die behördliche Untersuchung des Falles ist noch im Gange.

Hauptstiftleiter Dr. Karl Reuschler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Vernamtschrift: Dr. Karl Reuschler, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrhaus, für Turnen und Sport: Dr. Richard Goldrauer, für deutsche Nachrichten: Hans Bühler, für Soziales: Max Böhm, für Wirtschaft: Fritz Gopp, für Bewegung und Vortragswesen: Rolf Steinmann, für Literatur: Fritz Schmeier.

Für Abnehmer: Karlheinz Winkgen, sämtliche in Reichsdruck (zur Zeit in Reichsdruck Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig).
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Schwedensche Druck- u. Verlagsanstalt G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. IX, 1936	
Zweimalige Ausgabe	11 851 Stück
davon:	
Karlsruhe	8 233 Stück
Reichsdruck	1 868 Stück
Aus der Ortenau	1 750 Stück
Einmalige Ausgabe	62 152 Stück
davon:	
Karlsruhe	37 415 Stück
Reichsdruck	12 890 Stück
Aus der Ortenau	11 847 Stück

Gesamtdruckauflage 74 003 Stück

Das badische Land

Das Kriegerehrenmal auf dem Kumpelstein

Innenminister Pflaumer hält die Weiherede — 75 Jahre Kriegerkameradschaft Gernsbach

Eigener Drahtbericht des „Führer“

M.H. Gernsbach, 18. Okt. Gran und die Siegel hing der Himmel über dem Murgtal, als die Jüge am Sonntag früh von nah und fern die auswärtigen Gäste nach Gernsbach brachten. Zwar schien es noch, als würde sich das Wetter auflären, aber bald setzte ein feiner Sprühregen ein, der bis in die Mittagsstunden anhielt. Der Kumpelstein war dicht verhängt und die nassen Fahnen klafften ans Ehrenmal.

Reichsleiter Buch wird Ehrenbürger

Im Gasthaus „Traube“ hatten sich in der Frühe die NSDAP der Ortsgruppe Gernsbach und des Kriegerverbandes zu einer internen Tagung versammelt, während unterdessen im Rathausaal Bürgermeister Pg. Dr. Metzger, die Ratsherren und Beigeordneten der Stadt, eine Abordnung des Stadtteils Scheuern, Ortsgruppenleiter Weitel, Vertreter der NS-Formationen, Pg. Stähler-Rastatt als Vertreter des veränderten Kreisleiters, Ehrenbürger und sonstige geladene Gäste das Eintreffen von Reichsleiter Major Walter Buch erwarteten. Als er kam, überreichte ihm das Stadtoberhaupt die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Gernsbach mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Dankadresse. Nachdem Pg. Metzger den Wortlaut der Urkunde vorgelesen hatte, übernahm sie der jüngste Ehrenbürger Gernsbachs mit ebenso herzlichen Dankesworten. In schlichten Worten kennzeichnete er sodann seinen Weg zum Führer. Nichts Kolbbareres gäbe es auf der Welt, so versicherte der Reichsleiter, als sich der Freundschaft dieses Mannes versichert zu wissen. Ihn begleiten zu dürfen, bedeute kein Verdienst, sondern nur ein großes Glück. Mit Ergreiflichkeit hörten die Anwesenden diese herzlichen Worte aus dem Munde eines der treuesten Adolf Hitlers und aus übervollem Herzen stimmten sie in das Siegel ein, das den kurzen Akt schloß.

Totengedenkfeier

Gegen 10 Uhr formierten sich die eingetroffenen auswärtigen Kameradschaften des Kriegerbundes zu einem Zug, der unter Vorantritt des Musikkorps des Feldartillerie Nr. 5 zu der Murginsel zusammen, wo sich unterhalten die Formationen, Gliederungen und Verbände zur Totengedenkfeier aufgestellt hatten. Obwohl das Wetter immer unfreundlicher wurde, hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, die dem unter herfürgoldenen alten Bäumen haltgefundenen Festakt einen würdigen Rahmen gaben. In der Höhe rechts flatterten die Fahnen des Kumpelstein und links rauschten die Wasser der Murg ihre Begleitmelodie zu der Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisrede von Pfarrer Hölzl-Freiburg stand. In herzlichen Gedankworten würdigte er das Vermächtnis der Gefallenen des großen Krieges. Raum war das von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 5 intonierte Niederländische Dankgebet verflungen, als schon der Anmarsch auf den Kumpelstein erfolgte, der inmitten seiner erhabenen Landschaft das Kriegerehrenmal der Stadt Gernsbach trägt.

Weim Ehrenmal

Der Regen war unterwegs härter geworden und verhaute das herrliche Landschaftsbild des mittleren Murgtals. Auf den ansteigenden Stufen des Ehrenmals standen im Hintergrund die Flaggen, östlich hatten sich die Formationen aufgestellt. Vorn vor der steinernen Brüstung des Ehrenmals nahmen die Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen des NSDAP, die Stuhlfreien ein, während die Volksgenossen den freien Platz dicht besetzt hielten. Girlanden schlangen sich um das Mund der Ehrensäule, in deren Innerem Vorbeerkränze aufgehängt waren. Zu dem Weiheakt waren Reichsleiter Major Walter Buch, Innenminister Pflaumer, Landrat Müller, Oberst Jahn sowie Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht erschienen, die Bürgermeister Dr. Metzger, nachdem von dem Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 5 einleitend gespielten Largo von Handel, herzlich begrüßte. Sein besonderer Willkommengruß galt den Mitgliedern der NSDAP und der Kriegerkameradschaft, die aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft Gernsbach in großer Zahl vertreten war. Pg. Dr. Metzger sagte auch dem Ersteller des Ehrenmals, Stadtbaumeister Pg. Stol, Dank für seine vorbildliche Leistung. Zugleich dankte er allen Stellen der Partei und des Staates, die dem Werk ihre Unterstützung gegeben und an seinem Bau mitgewirkt hatten.

Innenminister Pflaumer

gedachte in seiner eindringlichen Ansprache jenes Tages vor fünfzig Jahren, da an der gleichen Stelle auf dem Kumpelstein das Andenken an die Leipziger Völkerschlacht gefeiert wurde, die Deutschland die Befreiung vom Joch Napoleons gebracht hatte. Es wiederholte sich immer wieder, daß der Soldat für die Freiheit und den Bestand des Deutschen Reiches kämpfen müsse und immer habe er ihre Opfer. Aber, so betonte Innenminister Pflaumer, Gräber das Wort „umjourn“ gefeiert. Heute, so fuhr der Reichsleiter fort, ist dieses fürchterliche Wort ausgedöhnt, weil das deutsche Schicksal wieder in den Händen liegt, die draußen in den Gräbern und es gekämpft und gelitten haben.

Tausendfältig ist die Opferlast der Schlachtfelder in Ost und West in Nord und Süd aufgegangen, aber der Tod unserer Soldaten ist zur Friedkraft und zum Leben geworden. Der unbekannte Frontsoldat Adolf Hitler hat sich an die Spitze der Nation und dem deutschen Volk seine Ehr und Wehr wiedergegeben.

Das Reich, so betonte Innenminister Pflaumer einmütig, will in Ruhe und Sicherheit seine Aufbauarbeit durchführen. Frohgemut schauen wir in die Zukunft und betonen uns zum echten Soldatentum eifernder Pflichterfüllung. Unsere Toten marschieren mit uns. Mit den Worten „Den Gefallenen zur Ehr, den Lebenden zur Mahnung“ vollzog Innenminister Pflaumer die Weihe des Ehrenmals. Drohnend klang der Ehrensalut über das Tal hinaus. Die Fahnen senkten sich in Ehrfurcht vor den Toten des Weltkrieges und vom Stadtdach herauf klang das feierliche Geläut der Glocken.

Dann traten nacheinander die Vertreter der Stadt und der Formationen an das Ehrenmal und legten ihre Kranzspenden nieder, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Freundschaft“ folgten mit einem Liedvortrag, worauf der feierliche Weiheakt mit den Nationalliedern ausklang.

Der Nachmittag brachte keine Besserung der Wetterlage und stand ganz im Zeichen der 75-Jahre-Feier der Kriegerkameradschaft Gernsbach, mit Ehrung verdienter Kameraden, der ein großer Festzug durch die Stadt mit historischen Uniformen vorausging.

Weihe der Franz Xaver Schwarz Jugendherberge

Reichsassenwaller Pg. Berger, Berlin und Gebietsführer Kemper sprechen

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Titisee, 19. Okt. Hier fand am gestrigen Sonntagvormittag die feierliche Einweihung der Franz Xaver Schwarz Jugendherberge, am Westende des Titisees gelegen, statt.

In großer Zahl hatten sich Hitlerjugend, BDM, Jungvolk und Jungmadel aus dem gesamten Vanngebiet eingefunden, sowie viele Ehrengäste aus Kreis und Gau. So sah man Kultusminister Dr. Wacker-Karlsruhe, Reichsassenwaller Berger-Berlin, der als Vertreter des Reichsstatthalters Schwarz erschienen war, Hauptmann Brenner, Gebietsführer Friedhelm Kemper, Kreisleiter Rinner-Neufeldt und Landrat Mühl-Mühlstadt, die Oberbannführer Vaur hertlich willkommen hieß. Oberbannführer Vaur gab dann einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte dieser schönsten der badischen Jugendherbergen.

Reichsassenwaller Berger-Berlin verlas darauf die Glückwünsche des Reichsstatthalters, der leider am Erscheinen verhindert war, und harte diesem stillen Kämpfer des Führers namens des Reichsjugendführers Balbur von Schirach seinen Dank für die tatkräftige Unterstützung beim Bau dieser Jugendherberge.

Nach einem Vortrag des Kreisorchesters der Hitlerjugend Freiburg und der feierlichen Flaggenhissung wurde die Rede Balbur von Schirachs anlässlich der gestrigen Eröffnung der Jugendherberge in Verlesung gegeben, worauf Gebietsführer Friedhelm Kemper mit begeisterten Worten des Reichsstatthalters

Weinheim, 18. Okt. Die Stadt Weinheim feierte die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen der Stadt Weinheim. Achtzehn Jahre nach Beendigung des großen Krieges und hier sei nicht unerwähnt, daß es gerade die vielen kleinen Spenden der minderbemittelten Volksgenossen waren, die aus Pfenning und Mark den Betrag von 32 000 RM. zusammenbrachten. Jeder wollte zu dieser Dankeschuld beisteuern.

Ein feiner Regen rieselte nieder, als sich gegen 10 Uhr die Plätze und Straßen um den Hindenburgpark, dem Standort des Denkmals, füllten. Angehörige der Gefallenen und die Mitglieder der NSDAP. hatten vor dem Denkmal aufgestellt genommen. In der Bahnhofstraße erklangen Kommandos. Die Gliederungen der Bewegung und die Vereine marschierten auf. Auf den Plätzen der Ehrengäste bemerkte man hohe Vertreter der Wehrmacht der Partei und des Staates. SS-Männer hielten die Ehrenwache. Zu beiden Seiten des verhängten Ehrenmals brannten Opferschalen, kurz vor 11

Uhr traf Ministerpräsident Walter Köhler ein und schritt die Front der SA-Ehrenparade ab.

Drei Fanfarenzüge gaben das Zeichen zum Beginn der Feier. Unter den dumpfen Schlägen der Landsturmtrömmeln marschierten die Fahnen ein. Dem Fahnenzug folgte ein SA-Mann, der die Totenmarsch aus „Saul“ von Handel, gespielt von den vereinigten Weinheimer Kapellen unter der Leitung von Musikführer Strauß. Mahnend erklang von der gegenüberliegenden Seite der Chor „Chor der toten Soldaten“, gesprochen von Kriegsteilnehmern der SA-Reserve und des Kriegerbundes.

Ministerpräsident Walter Köhler spricht

Als Sohn der Stadt Weinheim war keiner mehr dazu berufen, das Ehrenmal zu weihen als unser badischer Ministerpräsident. Er führte u. a. aus: Achtzehn Jahre sind verfloßen, seitdem die deutschen Armeen aus dem Krieg zurückkehrten und da stellt sich uns die Frage vor, ob es heute nicht zu spät sei, Steine des Gedenkens zu setzen. Es wird aber nie zu spät sein, wenn es gilt, diejenigen zu ehren, die das Letzte, ihr Blut und Leben für das Vaterland dahingaben. Dreierlei Gesichtspunkte sollen uns leiten. Dieser Stein von Kumpelstein soll ein Denkmal sein, wo wir in einer feierlichen Stunde all derer gedenken, die draußen geblieben sind. Mit Stolz wollen wir uns daran erinnern, als 1914 der ermachene Mann und der blutjunge Kriegsfreiwillige zum letzten Opfergang hinausjogen.

Und wenn sich vor den Angehörigen der Gefallenen die Frage aufstut: hat dieses große Opfer, das von uns genommen wurde, einen Sinn gehabt? dann sei Ihnen die Antwort, jedes Opfer hat seinen höchsten Sinn, wenn es in Gemeinschaft getan wird. Sie haben die Heimat vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Ihr Opfer war nicht nur damals wirkungsvoll. Es wirkt sich auch in der Jetztzeit aus. Wenn der nationalsozialistische Staat in drei Jahren seines Bestehens so eine Armee schaffen konnte, dann verdanken wir dies dem Todesmut jener Gefallenen, die der Welt den Respekt abgenötigt haben.

Dieses Mal soll auch ein Mahnmal sein. Nach eilt die Zeit. Nach wird vergessen. Unsere Kinder und Enkel werden von diesem Kriege einmal nur aus Büchern erfahren. Dieses Mahnmal soll die Jugend dazu anhalten, daß sie nie den Geist von 1914/18 verliert. Deutschland wird es nicht leicht gemacht. Es muß um seinen Bestand kämpfen. Wenn es heute noch ein deutsches Volk gibt, dann verdanken wir es jenen Feldgrauen, die ihr Leben in die Schanze schlugen. Zu dem Denkmal und Mahnmal kommt das Bekenntnis, im Geist der Gefallenen zu leben. Dieser Geist ging aus von den Schützengräben des Weltkrieges, ging zur Reichswehr und machte aus dem unbekanntem Soldaten den Führer der Nation. Mit der Erstellung eines Denkmals allein können wir den Dank an die Gefallenen, an die Verwundeten und Hinterbliebenen des Krieges, an die übermenschlichen Leistungen der deutschen Frauen nicht abtun. So leicht dürfen wir es uns nicht machen. Ueber all dies wollen wir uns ein Mal blicken, ein freies Volk als Deutschland.

Die Hülle fällt. Kolmars Werk, die wichtigen Kriegerehrenmalen, schlagen alle, auch die es täglich beim



Die Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge bei Titisee. Aufnahme: Jugendherberge-Archiv.

meisters Franz Xaver Schwarz gedachte, dessen Namen die Jugendherberge Titisee trägt.

Friedhelm Kemper zeichnete den Reichsstatthalter als einen stillen und treuen Kämpfer des Führers, dessen mühsamer Arbeit und treuester Pflichterfüllung mit der Aufstieg der Bewegung zu danken sei. Er, der allseit der treueste Mitarbeiter des Führers gewesen sei, müsse der deutschen Jugend als leuchtendes Vorbild dienen.

Mit dem Fahnenlied der HJ. und den beiden Nationalhymnen wurde die Einweihungsfeier beendet, der sich dann eine Besichtigung der Jugendherberge durch die anwesenden Ehrengäste angeschlossen.

50 Jahre Glashütten AG. Achern

A. Achern, 18. Okt. Die für die örtliche Wirtschaft der Stadt Achern überaus wichtige Glashütte A. Achern konnte am vergangenen Samstag auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Im Verlaufe eines großen Kameradschaftsabends wurden 14 Gefolgschaftsmitglieder für 25- bis 35jährige Dienstzeit im Betrieb geehrt.

Verammlungshaus für Siedlung

Freiburg, 17. Okt. Zu Beginn des Winters beabsichtigt die Stadtverwaltung Freiburg die Erstellung eines großen Verammlungshauses für das Siedlungsgebiet an der Glässer Straße, einer großen Siedlung von insgesamt etwa 300 Häusern an der Peripherie der Stadt. Die Errichtung einer solchen Verammlungshalle hat sich besonders deshalb als notwendig erwiesen, da den Volksgenossen des Siedlungsgebietes bisher nicht die Möglichkeit gegeben war, gemeinschaftliche Willensfindungen und Verammlungen durchzuführen. Die neue Halle wird in der Größe 11mal 23 Meter erstellt und enthält u. a. ein Podium für Vorträge. Sie wird für etwa 400 Sitzplätze geschaffen. Außerdem sollen in einem Seitenflügel Büroräume für die Partei und Räume für die Hitlerjugend eingerichtet werden. Der Neubau wird sicherlich in den Kreisen der Siedler allgemeinen Beifall finden.

Immer abends als Letztes

Chlorodont

Aufbau haben, in seinen Bann. „Heldengedenken“ und „Dankeschuld“, zwei Gedichte von HJ. und BDM. vortragen, verbinden kurz unsere Gedanken mit dem Sinn, den der Künstler in diesen Stein legte.

Oberbürgermeister Hügel übernahm das Ehrenmal in die Obhut der Stadt. Er gab einen kurzen Rückblick über die Zeit bis zur Verwirklichung des Mahls und dankte allen, die zu seiner Erpeltung mitgewirkt haben. Und wenn wir das Mal, so fuhr er fort, in seiner Kraft und Entschlossenheit so vor uns sehen, dann wird doch noch mancher von uns zu der Ueberzeugung gelangen, es sei gut, daß wir das Werk erst im neuen Reich errichteten, denn dieses schuf einen neuen Stil für deutsche Kriegerehrenmale. Das Heldengedenken seines Todes, der Soldatentod, ist nicht euren Opfer. Wir geloben euch Treue, die ihr mit eurem Tode besiegelt habt und mit diesem Gelübnis übernehme ich das Mal, dieses Ehren- und Mahnmal in den Schutz eurer Vaterstadt.

Wie aus weiter Ferne kommend und dann mit Wucht einsehend, erklang das Chorwerk „Langemard“ von Schüler, vortragen von der Vereinigten Weinheimer Sängerschaft unter Begleitung der Kapelle. Musikdirektor Dinand-Mannheim hatte das Werk eingetribt und brachte es zum vollen Gelingen und als dann das Werk ausklang in die Melodie vom guten Kameraden, da erfolgten die Kranzniederlegungen.

Dem Siegel auf den Führer folgte der Gesang der Nationallieder. Unter den Klängen des Badenweimarmarsches marschierten die Fahnen ab. Die Feier war beendet.

Freiwillige für die SS-Verfügungsgruppe

Bei SS „Deutschland“ finden noch Musterungen für den freiwilligen Eintritt in die SS-Verfügungsgruppe zum 1. November statt.

Ausbildung sozialpädagogischer Führerinnen

In diesen Tagen fand in Bayreuth im Hause der deutschen Erziehung der erste Reichslehrgang zur Ausbildung der Führerinnen für die Schulung der Fachgruppe Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen sowie der Lehrkräfte an sozialpädagogischen Ausbildungsanstalten statt.

Der City Liberty Club und das Badnerland

Der bekannte City Liberty Club in London, dem die höchsten Gesellschaftskreise Englands angehören, hatte in diesem Sommer auf einer längeren Reise Baden-Baden und den Schwarzwald aufgesucht.

Festpostkarte zur Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts

Die Akademie für Deutsches Recht hat aus Anlaß der Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts am 24. Oktober 1936 in München eine Festpostkarte herstellen lassen, die vom 21. bis 31. Oktober bei den grössten Postämtern ausgegeben wird.

Grenzsperre für Jugendliche unter 16 Jahren aufgehoben

Überach, 18. Okt. Die wegen der herrschenden Kinderfälschung in der Schweiz feinerzeit erlassene Sperre für die Ausreise von Kindern unter 16 Jahren nach der Schweiz ist mit dem 15. Oktober aufgehoben worden.

Beschönigung des Schlossgartens

Heidelberg, 18. Okt. Im herrlichen Schlossgarten werden jetzt erneute Wandlungen zur weiteren Verschönerung vollzogen. Es wird auch ein Ausbau der alten „Porta Palatina“ im Schlossgarten vorgenommen.

Die berüchtigte Todeskurve

Ausloch, 18. Okt. Auf der Wieslocher Landstraße, wo sich zwischen Kalkofen und Bergwerk jene berüchtigte Kurve, auch Todeskurve benannt, befindet, und erst vor kurzem eine Bonner Sozialfahrerin tödlich verunglückte, trat sich am Donnerstag mittags gegen 5 Uhr wiederum ein schweres Verkehrsunfall zu.

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

Wörzheim, 18. Okt. Am Samstagvormittag hat sich in der Christoffallee ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Ein Lastkraftwagen geriet beim Ausbiegen gegenüber einem entgegenkommenden Motorradfahrer zu weit nach rechts.

Wegen Preiswucher verhaftet

Mannheim, 18. Okt. Wie wir hören, ist hier während der letzten Tage ebenfalls eine Aktion gegen den Preiswucher eingeleitet worden. Dieselbe hat auch zur Verhaftung mehrerer Geschäftsinhaber geführt.

Im Bezirksgefängnis erhängt

Mannheim, 18. Okt. Im hiesigen Bezirksgefängnis hat eine 35 Jahre alte Ehefrau durch Erhängen ihr Leben genommen. Die Selbstmörderin befand sich schon einige Zeit in Unterbringungshaft.

Baden-Baden immer mehr besucht

111 000 Fremde — Tagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes — Neue Pläne

Eigener Bericht des „Führer“

Baden-Baden, 18. Okt. Die Bilanz des diesjährigen Fremdenverkehrs zeigt einen erneuten Aufschwung gegenüber dem Vorjahre. Zum gleichen Zeitpunkt hatten wir 1935 noch nicht den 100 000 Kurgast begrüßt, dieses Jahr aber haben schon 111 000 Fremde Baden-Baden besucht.

Pläne für die Zukunft

entwarf das Programm der abgelaufenen Zeiten. Nicht nur, daß in künstlerischer und unterhaltender Hinsicht Spitzenleistungen geboten wurden und werden, auch die weitere Gestaltung der Anlagen hat Fortschritte gemacht. Die neuen Säle des Kurhauses erheben sich einer großen Anziehungskraft für Tausende von schaulustigen Besuchern.

tritt, hat die Tanz- und Unterhaltungsabende so anregend und anziehend gestaltet, daß der bisherige Raum nicht mehr ausreichte.

Traubenfeste

Nicht minder beliebt ist die Traubenfest, die Tagesbesuche von 100 Personen aufzuweisen hatte. Zwar sind die schönen Tage, an denen man im Freien oder im alten Kurpark im „Pflanz“ den Wind über die Landschaft schweifen läßt.

Der Herbst zieht ein

Bequamer ist alles geworden, von einem stillen Frieden erfüllt. Wenn die grauen Wolken weichen und die abgeklärte Oktobersonne leuchtet über das Land, dann hält es seinen zu Hause und in der Hotelhalle. Dann steigen sie hinaus auf die Berge, von denen man weit, weit in die Rheinebene sieht, hinüber über den Strom bis zur Kette der Vogesen.

Der Schwarzwaldverein ehrt seine Gefallenen

Eigener Bericht des „Führer“

Allerheiligen, 18. Okt. In dem stillen Schwarzwaldort Allerheiligen fand vor dem Herbstabend die diesjährige Totengedenkfeste des Schwarzwaldvereins statt. Trotz stürmischen Regens hatten sich wieder über 20 Ortsgruppen mit zahlreichen Angehörigen vor dem prächtig gelegenen Ehrenmal versammelt.

Herbstliches Land

Aus allen Teilen des badischen und württembergischen Schwarzwaldes waren die Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins in der Frühe aufgebrochen und unternahm teils mit Omnibusen Fahrten durch den in prächtigen Farben leuchtenden Herbstlichen Schwarzwald, teils fuhr sie mit der Bahn in die nähere Umgebung des Vierbachtals und der Unterwies bei Allerheiligen, um die dortige Landschaft zu durchwandern.

Feierlich hallten die Klänge des Trauermarsches durch das Tal. Ergreifend klang das Lied vom guten Kameraden zur Höhe des Ehrenmales, um das sich die Angehörigen des Schwarzwaldvereins scharten. Ein mächtiger Kranz aus Eichenlaub, geschmückt mit Hakenkreuzschleifen, zierte die Weisheit, die sich feierlich über dem Schwarzwaldtal erhebt.

Badische Gerichtschronik

Räuberischer Erpressungsversuch

Mannheim, 18. Okt. Ein dreifaches Räuberstückchen sollte dem 34 Jahre alten verheirateten Jakob Koch von Neulshheim zu einem Geldanspruch in Höhe von 650 RM. verhelfen, den er von dem Pflanzteil seiner verstorbenen Mutter her an seinen Vater hatte.

Gefängnis für rücksichtslosen Fahrer

Mannheim, 18. Okt. Der folgenschwere Autounfall, der sich Anfang September auf den Planen ereignete, fand am Freitag seine gerichtliche Sühne. Der 50 Jahre alte Wilhelm Rosenknecht aus Neulsh. a. d. Weinstraße wurde am Nachmittag des 9. September mit seinem Fordwagen aus der Straße D 4/5 noch vor dem Paradeplatz kommenden Strassenbahn über die Planen zu kommen.

durch eine Rechtsbiegung zwei Meter vor dem Wagen, drüben hielt er aber auf einen Radfahrer, der kürzte und eine schwere Fußverletzung davontrug. Hierdurch verlor der Autolenker die Gefesgegenwart, gab ansehend zum zweitenmale Gas und rannte dann mit einem Ruck, den Radfahrer mit sich schleifend, gegen den Gabelstapler des Postes D 4 an den Planen, an dem der 60 Jahre alte Postbeamte Julius Rauberger stand, der von dem Auto zermalmt wurde.

Verleumdungen führen ins Gefängnis

Konstanz, 18. Okt. Wie schlimm es ausgehen kann, wenn man seinen Mund unnützlich spazieren lassen und mit dem Namen seiner Mitmenschen es wenig genau nimmt, hat der Landwirt Josef Laubenberg aus Schwemningen bei Neftkirch zu spüren bekommen. Er hatte sich wegen falscher Anschuldigung gegen den Rechner des ländlichen Kreditvereins Schwemningen Gerhard Grathwohl, den Landwirt Janas Gläcker und den Landwirt Georg Gläcker, weiter gegen den Bürgermeister Eugen Baier und den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Oscar Steidle, sämtliche in Schwemningen, vor dem Schöffengericht Konstanz zu verantworten.

werden, wenn schon die kalten Novemberwinde über das Land bläsen.

Freilich, der Betrieb ist im Nebland mächtig erwacht, schon winkt der „Neue Schein“ und mancherorts hat er auch bereits das weitere Stadium erreicht, „Federweiser“ oder „Hühler“ und es ist kein Wunder, daß dann die braunen Fächer auf dem Helmweg in den jagenden Nebelbergen sonderbare Gestalten erblicken. Manche Sage mag auf solches „Geipenit“ zurückgehen.

Das soll freilich nicht heißen, daß sich Einheimische und Fremde nun nur in das Nebland wagen, weil hier selbst nichts mehr wäre. Ganz im Gegenteil. Noch nie sind die laufenden Unterhaltungen des Sommerprogramms so tief in den Herbst hinein fortgesetzt worden, es ist einfach die Notwendigkeit vorhanden.

Neuen Antriebs und bedeutungsvollen Ausklang der Hochsaison bedeutet die

Arbeitsstagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes

vom 21. bis 24. Oktober. Sie bringt Besucher aus allen Teilen des Deutschen Reiches und das Tagungsprogramm, das, neben den geschäftlichen Sitzungen, Vorträgen, Referaten, Wirtschaftler, die Kundigen der Tarife und Eisenbahnfragen besonders zusammenführt, wird eine Fülle wertvoller Materialien erbringen. Baden-Baden mit ihm aber der ganze Gau Baden als Grenzland freiem sich, daß der fremdenwirtschaftlichen Bedeutung des bad. Landes durch die Verlegung der Tagung in die Stadt an der Dos Ausdruck gegeben wird.

Wenn anläßlich der Koch- und Kellerlehrer-Untersuchung ein weiterer Fortschritt in der beruflichen Ausbildung festgelegt werden konnte und der bewährte Fachmann Gabel in seiner Ansprache an die Jungen darauf hinwies, daß sich für den wirklich Tätigen kaum mehr Erfolgsaussichten böten, als gerade im Gastfättengewerbe, dann beweist das die Hoffnungen, die man auf die weitere Entwicklung setzt.

Unser Bericht des Reichsfremdenverkehrsverbandes, das ist die Auswirkung der großen gedanklichen Einigkeit, die der Reichsfremdenverkehrsverband aufgebracht hat. Man wird von dieser Arbeitsstagung aus der Arbeit des abgelaufenen Jahres weitere Aufgaben erhalten, denn nichts ist im Wandel der Zeiten von der Anerkennung von Gewohnheiten im Reisen und Reiseleben leichter einzufließen als das Fremdenverweilen, ohne dadurch von seiner Verpflichtung zur stetigen Vollkommenheit entbunden zu sein.

Anläßlich der in Baden-Baden stattfindenden Tagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Ausgabe von Sonntagskarten in einem Umkreis von 300 Kilometern nach Baden-Baden genehmigt. Die erweiterte Gültigkeit der Sonntagskarten erstreckt sich auf die Zeit vom 21. Oktober, 0 Uhr bis 23. Oktober, 24 Uhr (Beendigung der Nachtfahrt).

Kleine badische Rundschau

— Harbich (bei Buchen), 18. Okt. (250 Jahre im Familienbesitz.) Am 20. Oktober 1886 erwarb Johann Adam Müller die Steinmühle von dem Pfäferschloß Gottfried Wilhelm Martin zu Würzburg, Herzog zu Franken. Seit jener Zeit ist diese Mühle ununterbrochen in dem Besitze der Familie Müller. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die Steinmühle, die vor 250 Jahren noch eine hölzerne Lebensmühle war, schon vorher in dem Besitz der Familie Müller.

Mitternacht in dem Dekonomiegebäude des Hermann Landesvater Feuer aus, das von der Scheune seinen Ausgang nahm und vermutlich durch Selbstentzündung von Dehm entstand. Die Scheune brannte samt Werten vollständig aus; Vieh und Inventar konnten gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 5000 bis 6000 RM.

— Ensbüchel (b. Adelsheim), 18. Okt. (Errihtung von Siedlerstellen.) Die Grundstücke aus dem Reichs-Rückfall werden in Siedlerstellen aufgeführt. Die Siedlungsstelle der Landesbauernschaft ist durch die vorhandenen Hofreite werden noch einige Grundstücke ausgewiesen, so daß sie ebenfalls eine Siedlung bildet.

Mannheim, 17. Okt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Samstagvormittag wurde an der Adolph-Hiller-Brücke eine Radfahrerin, eine 49 Jahre alte Frau von hier, von einem Lastzug, einem Pflanz und zwei mit Sand beladenen Anhängern, erfasst und sofort getötet.

— Wiltshaus, 17. Okt. (Essentielle Anerkennung.) Der Landeskommissar in Freiburg hat Frau Elisabeth Teufel geb. Adam hier, die am 29. Juli 1888 ein sieben Jahre altes Kind aus der Kinzig und entsetzliche Getränke getrunken hat, für ihre mutige und entschlossene Tat die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

— Freiburg, 15. Okt. (Neues Schwimmbad.) In diesen Wochen beginnt die Freiburger Stadterweiterung mit dem Umbau des alten Freiburger Marienbades. Da sich die alten Baderverhältnisse, besonders auch die die Stadtverwaltung entschlossen, zusammen mit dem alten schon bestehenden Schwimmbaden ein neues großes Baden zu erstellen. Mit dem Umbau wird bereits in diesen Wochen begonnen.

— Zinnenhöfen (bei Donaueschingen), 18. Okt. (Todesfall.) Der 70 Jahre alte Johann Feld wurde, als er sich mit seinem Fuhrwerk von Donaueschingen auf dem Helmweg befand, von einem unbekannten Unwohlsein befallen. Feld kürzte, um dessen Folgen zu vermeiden, kurz nachdem man ihn nach Hause gebracht hatte.

150 000 Liter Patenwein umgeföhrt

Mannheim, 18. Okt. Nach dem nunmehr vorliegenden Ergebnis der diesjährigen Patenweinuntersuchung wurden in Mannheim rund 150 000 Liter Patenwein umgeföhrt, das ist rund 1/3 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Hauptlieferant war die Weinmeinde Bischofsheim am Kaiserstuhl, während die benachbarte Gemeinde Oberrotweil mit 34 000 Liter beteiligt war.

AUS KARLSRUHE

Olympiasieger erzählen

Christl Cranz, Stadel und Strauß in Karlsruhe — Eröffnungsfeier der Volkshochschule

Mit einer Veranstaltung von besonderem Reiz eröffnete die Volkshochschule Karlsruhe am Samstagabend im Saale des Studentenhauses die dieswintertliche Arbeit. Drei junge deutsche Sportler, die bei den Olympischen Spielen als Sieger hervorgegangen waren: Christl Cranz-Freiburg, Stadel-Konstanz und Strauß-Mannheim erzählten von ihrem gewaltigen Erleben bei den Olympischen Spielen, und die zahlreichen Zuhörer folgten ihren zwanglosen Plaudereien mit gespannter Aufmerksamkeit und regem Interesse.

Mißglückte Flucht vor der Menge

Christl Cranz berichtete humorvoll besonders von ihrem großen Erfolg bei der Winterolympiade. „Beim Abfahrtslauf war ich fürchterlich guter Laune und hatte gar kein Startfieber. Das war an und für sich kein besonders günstiges Zeichen, denn je mehr ich Startfieber habe, umso besser fahre ich. Es ging wunderbar. Die Strecke war herrlich. Auf der Hälfte der Strecke überholte ich bereits meine Vorläuferin. Bis mein Lauf schließlich in einem großen Graben endete, aus dem ich nicht mehr so schnell heranstam. Als ich dann unten ankam, war ich leicht und ziemlich gedreht. Mein Bruder fiel übrigens in dasselbe Loch wie ich. Betrübt ging ich nach Hause, aber je mehr ich überlegte, umso mehr hoffte ich im Stalow die Niederlage wieder gut zu machen. Ich ging dann an den Start. Das Publikum war labelhaft nett. Ich selbst war in guter Stimmung. Und wie es dann ausging, das wissen Sie ja alle. Pflöckig stand ich ganz allein. Um mich herum lauter Schreie! Es war der erste olympische Sieg und da waren sie noch am allergeringsten! Ich wurde ans Mikrophon geholt, aber ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Schließlich hand ich mitten unter dem Publikum und erlegte es mit der Angst zu tun. Da kamen einige meiner Kameraden auf die schlaue Idee, mich hochzuheben. Ich kletterte über einen Gartenzaun, in der Hoffnung, das würden die Anderen nicht nachmachen. Aber weit gefehlt, Sie Kletterer mit alle nach!“

Vom Training zum Sieg

Alle drei Olympiasieger berichteten eingehend von dem ausdauernden Training, das allein den sportlichen Erfolg verbürgt. Christl Cranz begann schon zwei Jahre vorher zu trainieren. Anfangs mußte sie sich sehr anstrengen, um unter den ersten zu sein. Dann ging es von Etappe zu Etappe. In Deutschland gab es nur wenig Schnee. Man half sich, indem man in die Schweiz ging. Aber auch in Bayern wurde, so gut es die schlechten Schneeverhältnisse erlaubten, tüchtig trainiert. Und der Erfolg blieb nicht aus! Stadel war mit 24 Jahren der jüngste in der deutschen Mannschaft, die bei der Olympiade zum Geräteturnen antrat. Die zwölf olympischen Uebungen, so erzählte er, legten sich aus etwa 150 Einzelübungen zusammen. Bis da alles klappt, bedarf es eingehender Vorbereitung. Sein Training dauerte etwa 1 1/2 Jahre. An jedem Wochenende fuhr er nach Willingen zum Training. Vierteljährlich fanden Ausscheidungskämpfe statt, denn von den 200 Bewerberinnen kamen für den Kampf nur acht in Frage. Schließlich fielen in Hamburg die Würfel. Stadel kam in die deutsche Nationalmannschaft, und da wußte er: „Nun turnst du nicht mehr für dich, nun gehst du nur noch deiner Nation!“

Unvergessliche Augenblicke

Die Eröffnungsfeier der Olympiade war für Strauß ein großer Augenblick. Gewaltigen Eindruck machte auf ihn die Ankunft des Führers und das Eintreffen des Fackelträgers. „Man mußte die Tränen zurückhalten, die einem aus dieser feierlichen Stimmung heraus aus den Augen traten.“ Mit großer Anhänglichkeit schickte er den Rennverlauf, den trübseligen Endkampf und den Jubel, als sie als Erste durchs Zielband gingen. Unvergessen bleibt für Stadel der Tag, da sie von Willingen, ihrer Lebensstation, nach Berlin abreisten. Unvergessen die Tage in Lanz, der Geburtsstätte des Schwabers, wo sie nach Eröffnung der Olympiade, bevor sie in den Wettkampf eintraten, noch einige Tage der Sammlung verlebten. Unvergessen der Kampf mit seinen Gefahren und dem Vagen: „Werden wir gegen die Finnen, werden wir insbesondere gegen die Schweizer uns halten können?“ Und dann der Augenblick, da die deutsche Mannschaft zum Sieger erklärt wurde und die 30.000 Menschen ein alles Trüffelied anstimmten. Das war für ihn das schönste Erlebnis. „Niemand sangen wir mit größerer Begeisterung die Lieder der Nation, in dem feierlichen Gefühl: Wir haben für Deutschland und seinen Führer gearbeitet, gekämpft und gesiegt.“

Beim Führer zu Gast

Das Allerhöchste aber war für alle drei der Empfang beim Führer. Mit heller Begeisterung erzählt Christl Cranz, wie sie dem Führer vorgestellt wurde und wie sie bei ihm zum Abendessen eingeladen wurde. „Da schauten wir zuerst unsere Garderobe nach! Mit kloppendem Herzen führten wir ab und wurden vom Führer freundlich empfangen. Er stand ganz und gar hinter uns und hat jede Phase des Rennens genau bemerkt.“

Wir bei der allgemeinen Siegerehrung einmarschieren

„Wir bei der allgemeinen Siegerehrung einmarschieren“, so berichtet Stadel, „war unsere erste Frage: Ist der Führer hier? Und er war da. Er hat

uns sofort nach dem Verklingen der Nationallieder zu sich gebeten, uns seine Anerkennung ausgesprochen und uns — das war für uns das herrlichste — die Hand gedrückt. Und wenige Tage danach waren wir abends bei ihm eingeladen. An reich mit Blumen geschmückten Tischen saßen wir bei ihm, der Führer in der Mitte, ahnen und tranken und erzählten uns, als wären wir hier zu Hause. Erst am frühen Morgen schieden wir von uns-

den Gästen geplaudert. Er hat am Anfang eine wunderschöne Rede gehalten und uns erzählt, warum er die Olympiade in solch ungeheurem Ausmaß habe durchführen lassen. Zwei Gründe haben ihn dazu bewogen: Er wollte vor allem, daß nun endlich einmal der Begriff von der Zweitrangigkeit Deutschlands ein für allemal verschwinde, und er wollte, daß damit dokumentiert werde, daß er und seine Regierung ideale Vereinerung des gesunden Körpers mit dem gesunden Geist erstreben und daß ihnen dafür kein Preis zu hoch ist. Er kam auf die Expedition nach Tokio 1940 zu sprechen und versicherte, daß diese deutsche Expedition die größte und beste sein werde, die die Welt je gesehen habe. Es solle damit zugleich ein soziales Werk verknüpft werden. In jedem Betrieb soll

wie das Gespräch, als Leni Riefenstahl sich dazu gefellte, auf den Olympiapalast überwechselte. Leni Riefenstahl erzählte von den Schwierigkeiten und daß sie noch gar nicht wüßte, wie sie den olympischen Fackellauf darstellen soll. Da entwickelte ihr der Führer einen Plan, wie er sich die Darstellung denke. Man könne dabei, so schlug er vor, zeigen wie die Fackel im Halbdunkel den Weg von Griechenland nach Deutschland mache und wie sich je mehr sie dem Ziel nähere, alles aufhelle, bis sie schließlich auf der Kampfbahn im hellsten Licht erstrahlen müßte.

Vieles noch erzählten die drei Olympiasieger. Aus all ihren Berichten sprach das eigene große Erleben, das auch die Hörer packte und mitriß.

Die Volkshochschule ruft!

Zuvor hatte Pa. Niebel im Namen des Deutschen Volkshochschulwerkes die Vertreter der Partei, der Arbeitsfront, des Staates und der Stadt begrüßt und Gausführungsleiter Pa. Baumann über die Ziele des Volkshochschulwerkes gesprochen. Seine Aufgabe ist es, den Boden des deutschen Geisteslebens aufzulockern, damit die Kulturanstalten der Partei lösen und unser ganzes Volk die Früchte ernten kann. Das Volkshochschulwerk will das ganze deutsche Volk erheben, will dem deutschen Menschen ein Wissen um die Vergangenheit, den deutschen Lebensraum und seine Bedingtheiten vermitteln und dadurch dazu beitragen, daß der deutsche Mensch ein bewußt völkischer Mensch wird und sich einfügt in die Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Das Völkisch-Quartett spielte ein Streichquartett von Handl und trug so zu der feierlichen Stimmung der Eröffnungsfeier der Volkshochschule Karlsruhe ebenfalls bei.

Der Reichsstatthalter besuchte Antikominternzug

Zu der Eröffnung der Antikomintern-Ausstellung in der roten Wagenburg neben der Markthalle am Sonntagvormittag waren der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, Vertreter der Partei und der Landesstelle, als Vertreter der Wehrmacht General Schaller, Gauarbeitsführer Helff sowie Vertreter der staatlichen Behörden erschienen. Auf dem freien Platz neben der Markthalle spielte eine Militärkapelle.

Der Reichsstatthalter sah sich angezogen dieser Galerie des Unternehmertums, wie sie die Ausstellung zeigt, veranlaßt, kurz das Wort zu ergreifen. „Wollen Sie“, sagte er, „in diesen Köpfen den Ausdruck unserer Menschentums sehen? Tatsächlich handelt es sich hier um einen unentgegengesetzten Menschentyp, den des Juden. Er ist ein Wischmensch, ein Abfallprodukt, der da entsteht, wo die großen Weltkrassen sich einst berührten. Welchen Sinn hat es, da noch von „Ausnahmen“ zu reden? Wenn wir uns der Typen von 1918 erinnern, dann sehen wir, daß die intellektuellen Urheber des Marxismus immer und überall die gleichen sind: Juden — der plastische Beweis für unsere Rassenlehre.“

Die Ausstellung wurde im Laufe des Sonntags von zahlreichen Volksgenossen besucht.

Der Freiballonaufstieg verschoben

Der Karlsruher Meßplatz war am Sonntagvormittag das Ziel zahlreicher Volksgenossen. Besonders die Jugend hatte sich in größerer Zahl eingefunden. Sie alle hatten trotz des herrschenden Sturmes gehofft, dem angeführten Freiballonaufstieg beiwohnen zu können. Die Wetterlage machte jedoch einen Strich durch alle schönen Erwartungen. Der Aufstieg hatte bei dem Sturm verschoben werden müssen.



Die drei badijschen Olympiasieger Strauß, Christl Cranz und Stadel (von links nach rechts). Aufnahme: Gschwindner.

rem Gastgeber mit dem Bewußtsein, daß Deutschlands großer Sieg sein Sieg ist, denn er begleitetete uns bei den Kämpfen wie ein Schutzherr.“

Der Führer über die Olympiade

Und Strauß erzählte ehrfurchtsvoll und stolz, wie er nach der Siegerehrung zum Führer auf die Tribüne kam, wie dieser aus der Erregung heraus mehr stammeln als sprechen konnte: „Haben Sie Dank, haben Sie herzlichen Dank!“ Auch Strauß berichtete von dem beglückenden Erlebnis, beim Führer zu Gast gewesen zu sein. „Der Führer hat sich an jeden Tisch gesetzt und mit

ein Fonds angelegt werden, durch den es zwei oder mehr Arbeitern möglich gemacht wird, auf AdS-Schiffen nach Tokio zu fahren, um den deutschen Kämpfern den nötigen Rückhalt zu geben.“

Ausdrücklich erzählte Strauß, wie der Führer bei jedem Thema, das angeschnitten wurde, eine richtungweisende Antwort gab. Er hat dabei auch ein Erlebnis aus seiner Schulzeit zum besten gegeben. Einer seiner Lehrer, der über den Sport sprechen sollte, hatte gesagt: Sport ist Dummheit. Und diese Worte mußte die ganze Klasse nachlesen. Seit jener Zeit interessiert sich der Führer für den Sport. Interessant auch,

Der Schwarzwaldverein hält Rückschau

Vereinsgeschichte auf der Leinwand gesehen

Wenn eine Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins an der Schwelle ihres 50jährigen Bestehens angelangt ist und während der zurückliegenden Zeit Großes im Dienste der Allgemeinheit, für Volk, Heimat und Vaterland geleistet hat, so darf es als ein Akt des Dankes angesehen werden, wenn die heutige Generation in einem besonderen Lichtbild-Abend der überragenden Männer vergangener Epochen gedenkt. Aber nicht nur der Personen gedachte Oberrechnungsrat Eisele, der Gauleiter des Vereins, der den Abend in besonders aufopfernder Weise vorbereitet hatte und mit viel Liebe und Ausdauer das Bildmaterial aus zahlreichen Quellen zusammentrug, sondern auch das während der Führung dieser Männer sichtbar Geschaffene wurde im Wille auf der Leinwand gezeigt.

Anlaß zur Sammlung dieser bildmäßigen Vereinschronik gab Herr Eisele der Tod eines der letzten Gründungsmitglieder, des 88jährigen Karl Schwarz. Er war auch der erste unter den alten Reden, die auf der Leinwand gezeigt wurden. Dann folgten die bisherigen Vorsitzenden; ihre Zahl ist nicht hoch. Immer war ein starkes, nationalgerichtetes Führertum an der Spitze der heute über 2700 Mitglieder zählenden Ortsgruppe. Tradition und Treue zu der einmal für gut erkannten Sache standen jederzeit oben. Mit 100 Mitglieder erfolgte im Jahre 1887 die Gründungsversammlung, in der Finanzrat Hildebrand den Vorsitz übernahm. Über 26 Jahre vermaßelte er dies schwere Amt und erst sein Tod forderte die Wahl eines Nachfolgers. Inzwischen war die Mitgliederzahl auf 1600 gestiegen, als Professor Maslinger das Erbe antrat. Er lenkte den Verein durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre, brachte das Wandern in Karlsruhe stark in Schwung und stellte die Vereinsabende auf eine hohe Stufe kultureller und gesellschaftlicher Belebung. Nach seinem Ableben im Jahre 1926 sprang Rektor Franz Xaver Fischer in die Bresche und förderte tatkräftig das begonnene Werk. Ihm folgte Professor Dr. Gähringer, der jegliche Gauwanderführer und bekannte Geologe. Nach seiner Ernennung zum Gauwanderführer übernahm Studentrat Lina die Führung der Ortsgruppe, die mit ihm an der Spitze sich gut weiterentwickelt. Seiner Initiative und seinem zähen Arbeitseifer verdankten die Karlsruher Schwarzwaldfreunde schon recht viel.

An zahlreichen Bildern erläuterte Herr Eisele die Schwierigkeiten, die anfangs bei der Schaffung von Wanderwegen entstanden, wie die ersten Brücken im Duracher Wald gebaut wurden und damit Wege zur Schwabwäldquelle gangbar gemacht werden konnten, welche Kosten der Karlsruher Turm auf dem Mahlsberg verursachte und dann die dringlichsten und ersten Aufgaben: Wegmarkierung und Hüttenbau. Der Hüttenbau, angefangen von der kleinen Roderthütte über die Sandhütte, Langsries- und Wilsbergshütte bis zu dem vor weni-

gen Jahren erstandenen Wanderheim im Gaistal. Aufnahmen von Einweihungsfeierlichkeiten, ersten Wegbegleitungen, Fernfahrten und Skifurien führten weit zurück und mancher Wanderer, dem sich heute Silberstrahlen durchs Haar ziehen, sah sich hier auf der Leinwand als junger Bursche. War es da verwunderlich, wenn das volkstümliche Haus Herrn Eisele reichen Beifall sollte für die dankenswerte Aufgabe, die er an diesem Abend übernommen? Trefflich schilderte er die Menschen, flucht Erlebnisse ein und fand auch zwischendurch Gelegenheit, humorvolle Saiten aufzulingen zu lassen.

Die Woche zuvor hatte der Schwarzwaldverein zu einem musikalischen Abend eingeladen. Die Mitwirkung des Herrn Eich vom Staatstheater gab diesem eine besondere Note. In erlebter und vorbildlicher Zusammenstellung sang der Künstler einige bekannte Stücke sowie verschiedene Scherzstücke für Volk und Weib. Die Gesangsstärke der ausgesuchten Stimme des Sängers hinterließ bei den zahlreich erschienenen Zuhörern einen starken Eindruck. Fräulein Dennig aus der Gesangslehre von Fr. Neff sang mit ihrer geschmeidigen und weittragenden Sopranstimme Arien und Lieder, die zum Gelingen des Abends beitrugen. Herr Perz am Klavier war ein anschlüssiger Begleiter. F. F.

Wanderung des Schwarzwaldvereins nach Allerheiligen

Die Karlsruher Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins nahm gestern an der Totengedenkfeier am Feldendenkmal in Allerheiligen teil. Bereits in der Frühe trafen sich die Wanderfreunde am Hauptbahnhof, fuhren mit dem fahrplanmäßigen Verwaltungsförderzug nach Achern und von dort mit der Nebenbahn nach Dittenshöfen. Gegen 9 Uhr trafen sie dort ein und unternahmen durch den herrlichen Schwarzwald ihre Wanderung nach Allerheiligen. Um 1/2 10 Uhr legte ein hübscher Regen ein, der zwar das Wandern stark beeinträchtigte, aber dennoch die Freude an der Natur nicht nehmen konnte. Völlig durchnäßt trafen die Karlsruher gegen 12 Uhr im Kurhaus Allerheiligen ein. Hier war bereits ein großer Teil der übrigen Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins angekommen. Man sah gemeinsam zu Mittag und nahm gegen 2 Uhr an der Feldengedenkfeier teil, die alljährlich vor dem Denkmal des Schwarzwaldvereins stattfindet. Wenn auch der Himmel traditionsgemäß seinen Regen landte, so wurde dennoch auch dieses Jahr die Feier zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer. Leider mußte die geplante Rückwanderung infolge des unaufhörlichen Regens abgebrochen, die nächstgelegene Bahnstation auf dem raschen Wege aufgesucht und die Heimreise angetreten werden.

Kraft und Freude

Montag, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen: 20 Uhr Günterbergstraße; 20.30 Uhr Leopoldstraße.
Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20.30 Uhr Eidenbüschle; 20.15 Uhr Helmholzstraße; 20.15 Uhr Hebel-Markgrafenschule; 20.15 Uhr Zuluschule II; 20.30 Uhr Junges Konversationsinstitut.
Deutsche Gymnastik, Frauen: 19.30 Uhr Eidenbüschle I; 19.15 Uhr Helmholzstraße.
Anderstammnast, 15 Uhr Riechelschule; Durlach, 17.15 Uhr Friedrichstraße; 14.30 Uhr Schöb-Platz.
Schwimmen, Männer: 21.30 Uhr Friedrichsbad.

Am Schwarzen Brett

Fr. Frauenst. Ortsgruppe Hauptpost 1. Heute, Montag, den 19. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Gartenlokal „Montaun“ unser Geliebtes alt. „Zafelnabend“ bitte mitbringen.

Tagesanzeiger

Montag, den 19. Oktober 1936:

Theater:

Radiisches Staatstheater: 20 Uhr: Carmen
Colosseum: Varieté für Alle

Film:

Markgrafentheater Durlach: Moral
Mantill: Victoria
Capitol: Berühmter
Gloria: Ave Maria
Kammer-Schauspiel: Maddalena
Welt: Ungehebt soll man nicht schlafen gehen
Neu: Ave Maria
Schauhaus: Die unheimliche Frau
Union-Visionen: Die Stunde der Befreiung
u. z. Wilsberg: Männer ohne Namen
Stala Durlach: Stärker als Paragaphen

Konzert/Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz
Keller des Vereins: Oktoberfest
Roderth. Tanz
Regina: Kabarett
Schreyer-Gaststätten: Schillerer Bauernkapelle
Weinhaus Juch: Kabarett
Wiener Hof: Tanz
Wartschilde Durlach: Tanz

Sonstiges

Appenmühle: Kirchweih
Gölgel Wägel: Kirchweih
Kriegerhalle Weingarten: Kirchweih
Welcher bei Bruchsal: Kirchweih, Jahrmarkt.

Rogenes kehrt wieder

Von Franz Schauweder

„Herr Rogenes...“
 „Frau von Hilben...“
 In das sarte Gesicht der jungen Frau starrte ein braungebranntes Männergesicht, dem nur der Spitzbart ein etwas fremdländisches Aussehen gab. Die Gesichtszüge waren deutlich, und als er in kurzem Gespräch von seiner Tätigkeit als Bauherr an den großen Brückenbau der peruanischen Kordillereisenbahn sprach, hörte sie ein reines Deutsch ohne den Schalten fremdartiger Tonfarbe.

Dann nahmen die anderen Gäste sie in Anspruch, und er entschwand ihrer Aufmerksamkeit. Er saß mit einem Finanzmann zusammen, demselben Herrn, der ihn heute bei ihr eingeführt hatte. Sie sprachen von geschäftlichen Dingen, dachte sie, als sie die leise Eindringlichkeit ihrer Unterhaltung sah, und gab es auf, nachzudenken, warum dies Gesicht aus einem fremden Erteil sie so seltsam berührte.

Sie läuschte sich. Die Rede ging nicht von geschäftlichen Dingen; von ihr wurde gesprochen...
 „Sie hat sich nicht wieder verheiratet, und sie wird sich nicht mehr verheiraten“, sagte der Finanzmann. „Drei Anträge, die alle drei sehr annehmbar waren, hat sie abgelehnt. Kann man's ihr verdenken? Hilben war mit seinem Gelde die letzte und einzige Rettung ihres Vaters. Die Fabrik stand auf unterwühltem Boden. Es war klar, daß sie entweder den einen heiratete und der Familie Ehre und Dolein erhielt, oder daß sie ihn ausschlug und die väterlichen Fabrikstücke zusammenknippen ließ... Kann man's ihr verdenken, daß sie nur diese eine Ehe schloß?“

„Nein“, antwortete Rogenes. „Diese Vernunft war zu trocken.“

„Zahlen worden, wenn sie für Gefühle gekostet und zärtlich werden“, bemerkte der andere. „Ein Verzicht auf jemand anders soll auch in der Rechnung gestanden haben. Ja...“

Rogenes schweig und betrachtete das Antlitz der Frau, von der sie sprach.

Es war nicht spät, als die Gäste gingen, einer sehr rasch dem andern folgend.

„Kommen Sie, es wird für gewöhnlich um 11 Uhr aufgebrosen.“

Rogenes schüttelte den Kopf. „Ich bleibe“, sagte er. Sein Bekannter sah ihn erstaunt an.

„Ich bleibe nur noch einige Tage hier, und es sind dringende Sachen, die ich erledigen muß. Eine davon ist die mich zum Hierbleiben zwingt.“

Wie durch einen verwehenden Nebel begannen die Frau und der Mann in dem immer leerer werdenden Raum sich ihrer Gegenwart bewusst zu werden. Jetzt waren nur noch drei Gäste da, nur noch zwei, und als diese beiden gingen, waren sie einen erkannten Blick auf Rogenes und einen fragenden auf Frau von Hilben.

Die Tür schloß sich, und sie waren allein. Frau von Hilben wandte sich unsicher zu dem Manne. Er stand schweigend mitten in dem hellerleuchteten Zimmer. Der Ausdruck seines Gesichtes war gänzlich verändert. Alle Unpersönlichkeit war von ihm abgefallen. Sie wollte sprechen. Da trat er auf sie zu. Das Wort im Munde wurde ihr zu lautlosem Atem.

„Beate“, sagte er leise.

Sie erkannte das tiefe Beben dieser dunklen Stimme, und ihr bleiches Gesicht wurde weiß. Sie sentte den Kopf und sah nur das bunte Gebälge des Teppichs verschwommen emporstrahlen wie aus einer dunkeligen Tiefe. Ihre junge Vergangenheit freiste unter ihren Füßen in einem rasenden, farbigen Wirbel.

Zehn Jahre schossen vorbei, zehn Schwalben im Flug. Sie war ein Mädchen von achtzehn Jahren, und Rogenes war Joachim Rogener. Er stand ohne Vermögen im Anfang seines Berufs, und sein Einkommen war gegen-

über dem goldenen Grund, den ihres Vaters Fabrik brachte, ein lächerlicher Sandhaufen im Wind. Die Essen und Schloße aber bebten von Tag zu Tag bedeutlicher, der Bankier drängte von Tag zu Tag stürmischer, und der Vater bat von Stunde zu Stunde wortärmer und leiser. Solange Joachim von seiner Liebe sprach, widerstand sie mit Dual; als er schwieg, gab sie stumpf nach; als er ging, brach sie zusammen. Von ihm hörte sie nichts mehr, außer, daß er ins Ausland gegangen sei. Später hatte sie jede Erkundigung nach ihm so ängstlich gemieden. In dem geheimen Winkel ihrer einsamen Gedanken hing über seinem Bild ein Vorhang.

Jetzt fiel der Vorhang.

„Joachim“, sagte sie leise und wartete auf sein Wort. „Zwei Jahre fast ist dein Mann tot“, begann er. „Zehn Jahre haben zwischen uns gestanden. Zehn Jahre, Beate.“

Er schwieg und sah auf die regungslose Gestalt der Frau.

Das Dienstmädchen klopfte draußen an die Tür und ging weiter, ein Bagen rollte auf der Straße — sie hörte es nicht. Sie fühlte nur den Sinn seiner Worte und sah zugleich die Blumen des Teppichs unter ihren Füßen bunter glühend emporsteigen, ein schimmerndes Blütenbeet, und sie emporsah wie eine Wolke.

„Acht Jahre habe ich ohne Gedanken und ohne Hoffnung gemartet, Joachim. Aber die letzten zwei Jahre, habe ich geliebt...“

Aus Kunst und Leben

Heidelbergs Konzertwinter beginnt!

Am 18. Oktober bzw. Donnerstag, 22. Oktober, beginnt mit der 1. Musikalischen Morgenfeier bzw. dem 1. städt. Sinfonieorchester die umfangreiche Konzertreihe der Stadt Heidelberg und des Vachereins für das Winterhalbjahr 1936/37. Das Programm dieses unter der Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Kurt Dverhoff stehenden Konzertwinters muß mit je 7 städt. Sinfonieorchestern und Morgenfeiern, einem Vizt-Wagner-Konzert unter dem Protektorat von Frau Winifred Wagner, einem Sinfonieorchester zugunsten der Winterhilfe, 4 Kammermusikabenden und 3 Chorvorsingen des Vachereins unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Poppen überaus reichhaltig und der ältesten deutschen Universitätsstadt würdig genannt werden. Erste Solisten wie Ria Ginter, Georg Kulekamps, Edwin Fischer, Walter Gieseking, Walter Schulz, Max Pembaur u. a. wurden zur Mitwirkung genannt, der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Peter Raabe, erscheint als Gast am Dirigentenpult.

Das 1. Sinfonieorchester weist mit Werken von Mozart bis zu den Heidelberger Komponisten Wolfgang Fortner und Kurt Dverhoff eine weite Spanne auf. Im Mittelpunkt des Abends steht Mozarts Sinfonie Nr. 40 in G-moll, die auch in der 1. Morgenfeier zur Aufführung gelangt. Die gefeierte Konzertfängerin Ria Ginter singt Mozarts Konzertarie „Misera dove son“ und in demselben Abend zur Uraufführung gelangende Eigenkompositionen von Kurt Dverhoff, Dverhoffs Duettüre zu Eichendorffs „Freiern“, — eine schöne Verbindung des romantischen Dichters mit einem heutigen Heidelberger Tonhörsper — leitet den Abend ein. Woff-

gang Fortner, der junge Heidelberger Tonrichter, ist im Programm mit einem Concertino für Bratsche und kleines Orchester vertreten; das Bratschen solo spielt Kammermusiker Trampler.

Goethemanuskript gefunden

Eigenhändig geschriebener Theaterskizzenplan
 Ein bisher unbekanntes Goethe-Dokument, das von einem Wiener Antiquar angeboten wird, bringt die eigenhändige und vollstänige Skizze des Spielplans und der Proben des Weimarer Hoftheaters für die Zeit vom 17. bis 22. November 1794. Goethes Theaterleitung wählte bekanntlich vom Januar 1791 bis April 1817. Das Manuskript beansprucht um so größeres Interesse, als die eigenhändig geschriebenen Akten aus Goethes Direktionszeit fast durchweg verschollen sind. Hier der Wortlaut des Dokumentes:

„Eintheilung der Zeit und Ausbeziehung der Stücke auf acht Tage. Montag d. 17ten Vormittag Probe der Geschwister vom Lande. Nachmittags Probe von Circe. — Dienstag d. 18ten Vorm. Probe des Mädchens von Maribus. Abends Vorstellung. — Mittwoch d. 19ten Vorm. Probe der Geschwister v. (om) Lande, (durchführten); Nachmittags Vorstellung. — Freitag Vorm. Probe von Benonius, Nachm. Generalprobe von Circe. — Sonnabend. Vorm. Probe Diener zweyer (Herren). Abends Vorstellung darauf Circe.“

Weimar d. 14. Nov. 1794. Goethe.

Von den sämtlichen hier aufgeführten Stücken ist heute nur noch Goldonis „Diener zweier Herren“, das damals in Ludwig Schröders Bearbeitung aufgeführt wurde, lebendig.

Der Regisseur macht Einwendungen:

„Es ist besser, Sie sehen ihn nicht...“
 „Warum?“
 „Er... macht keinen guten Eindruck, sieht etwas... berängert aus... mitgenommen, um nicht zu sagen, verkommen.“
 Es ist ein Kammer, ihn zu sehen.“
 Aber Miß Goringham ist nicht zu halten.
 „Einen Augenblick“, bittet sie. Sie geht zu ihrem Schreibtisch und entnimmt ihm ein Päckchen, das sie zu sich in die Handtasche steckt.
 „In einer Stunde bin ich wieder da“, ruft sie in das Zimmer hinein, in dem ihre Freunde sitzen.
 „Gehen wir, Laßwitz“, sagt sie, reißt Hut und Mantel an sich und drängt den Regisseur hinaus.

In einer kleinen Seitenstraße des Westens läßt der Regisseur den Wagen halten.
 Er führt die Amerikanerin über einige Höfe, steigt mehrere Treppen hin zu ihr empor und führt sie zu einer Tür.
 „Kaiserkrone, Bürgerliche Familienpension“, steht auf dem Messingchild, das sich über dem Klingelknopf befindet.
 Ein Mädchen mit weißem Häubchen empfängt sie.
 „Im allgemeinen haben Damen keinen Zutritt“, erklärt die Kleine, indem sie ihr Stupsnäschen rümpft. „Aber ich will mich erkundigen, da Herr Regisseur Laßwitz die Dame begleitet, kann vielleicht eine Ausnahme gemacht werden.“

Sie verschwindet und kehrt wenige Minuten später zurück.
 „Madame läßt bitten“, sagt sie, „aber die Herrschaften möchten Ihren Aufenthalt auf die Vorderzimmer beschränken.“
 Dorothy sieht Laßwitz fragend an. Der nickt unmerklich.
 Sie werden in einen Salon von schäbiger Eleganz geführt.
 Laßwitz begrüßt von weitem einen Herrn, der an einem der Spielische die Bank hält. Aufstehend läßt er Dorothy zu:
 „Das ist Professor Niemeerschmied, der berühmte Zoologe, ein Bekannter von Peter. Der dürfte wissen, wo sich Herr Sooft befindet. Ich habe ihn schon interviewt, aber er schwieg wie das Grab...“

Eine statliche Dame von bedeutendem Umfang nähert sich zur Begrüßung.
 „Nun, Meister, wollen Sie Ihre Studien fortsetzen?“ flüstert Madame, „aha, Sie haben Ihre Hauptdarstellerin gleich mitgebracht.“
 „Miß Gurlin!“ stellt Laßwitz vor; er sieht Dorothy mit einem Blick an, der ebenso frech wie amüsiert ist. „Diese

Die Leipziger Thomaner sängen

Thomaskantor Straube dirigiert den Knabenchor

Wie lebend und erhehend war doch das Konzert des altberühmten Leipziger Thomanerchors am Samstagabend in der evangelischen Stadtkirche. Man vernahm nun einmal wieder wirklichen Gesang, entschloßt von allen Gebrechen. Eine vollverarmte Hörgemeinde lauschte den jungen, schlanken Knabenstimmen, die unter der Führung des ehrwürdigen Thomaskantors Prof. Dr. Dr. Karl Straube ihr Lob Gottes mit unerhöplicher Frische und Quellkraft von der Orgel herunter in den Kirchenraum sangen. Walter Fuß, der ehemalige Straube-Schüler, sah an der Orgel und leitete mit Nikolaus Bruhns Präludium und Fuge fantasieartig und verhältnißmäßig das Konzert ein. Und nicht immer vernahm man solche feinen Silberklänge, wie sie sich auch im „Kyrie eleison“ von Regner verriet. Eine besonders erlebte und schwierige Folge brachte dann verschiedenstimmige Motetten von J. S. Schein, vier geistliche Lieder für gemischten Chor von Regner; diese wurden schließlich abgelöst von der Musik des größten Thomaskantors selbst, von J. S. Bach mit der Fantasia über den Choral „Jesus meine Freude“, der dem Abend den Schlußstein setzte.

Diese besondere Programmauswahl befrucht die bewundernswerte, durch seine fortwährende Verjüngung sich immer lauter und rein bemerkende Thomasschüler-Chor. Wie unerschrocken und ungekünstelt, wie frisch und geradezu frisch erhaltene gleich Philipp Deitrichs „Gloria Patri“. Bei aller lebendigen Sonderbehandlung der verschiedenen Stimmengruppen, meld sich ein-

geben, Hindurchgelenken, Verschmelzen zu einem stimmlichen Instrument, wachsend auf- und abnehmend in Polyphonie, Klang und melodischen Ausdruck. Man merkte, wie hier die junge Kraft des Tons aus einer unerhöplich schmeichelnden Reserve klingende Töne in den Raum wirft um diese im Echo gleichsam wieder zurückzufangen.

In Scheins Motetten glückte eine unverwundelt äppige und doch wieder laubere Kunst der Stimmverflechtung. In Regers Morgen- und Nachtliedern fiel das wunderbare harmonisierende Zusammenrücken auf. Und in seinem Memento mori „Der Mensch lebt und besteh nur kurze Zeit“, nach Worten von Mathias Claudius, schaute das geistige Auge die im feierlich mollen, den vielstimmigen Gesang ihre Straße ziehenden Pilger.

Endlich gaben die von Prof. Straub wunderbar erzogenen, von aller Schärfe behüteten und dennoch beherzt entfalteten Stimmen mit festem Tonansatz und feinsten Versäuberung der Schlässe nochmals in J. S. Bachs Motette „Jesus meine Freude“ ihren blühenden Reichtum her. Aufrecht schritt der Chor durch die mit Fuge und Kanons reich ausgeschmückten Zwischenstücke, Terzette und Duette.

Das Wohlgefallen an der klaren Führung und Führung der Stimmen war allgemein.

Funkprogramm der Tages

Heute im Reichsender Stuttgart

- | | |
|--|--|
| 6.30 Aus Frankfurt: Frühmusik zur Herbstzeit. In der Halle b. 7-7.16: Frühnachrichten. | Musik am Nachmittag. In der Halle b. 17-17.16: „Woran wir oft vorübergehen...“ |
| 8.05 Wetterbericht, anst. Gsm-nachst. | 17.50 Zwischensprogramm. 18.00 „Arbeitslos“ ein buntes Konzert. |
| 8.30 Aus Berlin: Prober Klang zur Reichspartei. | 19.45 Echo aus Baden. |
| 9.20 „Schmud im Alltag“. | 20.00 Nachrichtenblatt. |
| 10.00 Aus Köln: „Der Wunsch- ring“. | 20.10 Aus Leipzig: „Das Inter- essiert auch Dich!“ Das Neuelle und Aktuelle in Wert und Ton. |
| 11.30 „Für dich, Bauer!“ | 22.00 Zeit, Nachr., Wetter, Sport (Schalplatten). |
| 12.00 Aus Hannover: Schloß- fonsort. | 22.30 „Klänge in der Nacht“ (Schalplatten). |
| 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. | 24.00-2.00 Aus Frankfurt: Radiomusik (Reger - Schumann - Liszt) |
| 13.15 Schloßfonsort. | |
| 14.00 Vom Deutschlandsender: „Anerkennung“ von zwei bis drei. 16.00 Vom Deutschlandsender: | |

— und im Deutschlandsender

- | | |
|---|--|
| 10.00 Grundschulst. Alle Kin- der singen mit! | 18.15 Chopin-Sonate S. Mod. 18.40 Neue Filmbesprechungen aus deutschen Radiostellen. |
| 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anst. Wetterbericht. | 19.00 Musikalische Weltkarte. |
| 12.00 Aus Breslau: Musik zum Mittag. | 19.45 Deutschlandecho. |
| 13.45 Neuelle Nachrichten. | 20.10 Musik an den Höfen vor 250 Jahren. |
| 15.00 Wetter- u. Wetterberichte, Programmhinweise, Besprechungen. | 21.00 Die Auslese (7): Wir leben in der Gegenwart. Besprechungen. |
| 15.15 Paul-Einzel-Konzert. | 22.00 Wetter, Tages- u. Sports nachrichten. |
| 15.45 Große Gestalten und Ge- stalter des 17. Jahrhun- derts — Bücherbesprechung. | Anst. Deutschlandecho. |
| 17.50 Fröhliche Gesänge unterbitt sich mit Differenzen über seine Bücher. | 22.30 Eine kleine Radiomusik. 23.00-24.00 Buntes Musik. |

Copyright by Ludwig Wolffbrandt, Berlin

Der Fall Falckenhausen

Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

(48) „Und Lilly?“
 Römer küßt den Kopf in die Hände und flüstert: „Entscheidlich furchtbar!“
 „Und der einzige Mensch, der ihr helfen könnte, ist seit Wochen verschwunden! Peter Sooft bleibt unauffindbar“, sagt Dorothy. „Sooft mußte man immer rufen: Peter Sooft überall! Wohin man kam, traf man Peter Sooft. Und lebt...“
 „Er hat sich eben aus dem Staube gemacht“, bemerkt Ludwig.
 „Wie können Sie so etwas sagen!“ fährt Dorothy auf. „Ich meine es ja nicht böse“, stottert der Filmmann, „ich wollte nur sagen: vielleicht hat er die Nerven verloren, hat sich in ein Sanatorium zurückgezogen, will von Gott der Welt und uns nichts mehr wissen...“
 „Ein Peter Sooft zieht sich nicht ins Sanatorium zurück“, behauptet Dorothy mit Ueberzeugung. „Ein Peter Sooft kämpft... unterliegt vielleicht. Und wir sitzen hier und schwätzen und bet...“
 Raßungslos schluchzend verbirgt sie ihr Gesicht. Ludwig will ablenken:
 „Wie beurteilen Sie die Lage der Baronin. Lieber Doktor? Wird sie in der Lage sein, ihre Unschuld zu beweisen?“
 Römer zuckt die Achseln.
 „Vorläufig ist der Förster schwer belastet“, antwortet er kleinlaut. „Freilich, ob sein Geständnis Lilly von Falkenhäusern retten wird, erscheint fraglich.“
 „Hat denn Benedix die Tat wirklich begangen? Es ist schon vorgekommen, daß Menschen Verbrechen ausgeübt haben, von denen sie weilenweit entfernt waren.“
 „Sein Geständnis wird durch Zeugenaussagen belegt“, bekundet Römer.
 „Es sind immer wieder dieselben Fragen und Befürchtungen, um die sich die Gedanken und Worte dieser Menschen drehen. Raßungslos harrten sie das Schicksal an, das sich vor ihren Augen vollzieht, und in das sie ohne ihr Zutun hineingezogen worden sind.“

Das Telefon schrillt.
 „Herr Laßwitz möchte Sie sprechen, Miß Goringham“, meldet die Zentrale.
 „Ich lasse bitten“, antwortet Dorothy.
 Im Nebenzimmer empfängt sie den Regisseur.
 „Kann ich Sie einen Augenblick unter vier Augen sprechen“, fragt Laßwitz. „Ich glaube nämlich... ich habe Peter Sooft gesehen...“
 Ein unterdrückter Aufschrei des Mädchens antwortet ihm.
 „Wann? Wo? fragt sie heftig.
 „Wir drehen in der nächsten Zeit einen Film, der im Spieler-Milieu spielt. Um mich über das Drum und Dran zu unterrichten, habe ich mit einige Spielclubs angehen. Dabei geriet ich in einen Salon, der... ich will ja nicht behaupten, daß es sich um eine verbotene Spielhölle handelt, aber die Leute, die dort zusammenkommen, dürften nicht sehr begierig sein, den Besuch der Kriminalpolizei zu empfangen. — Kurz und gut, man jeht dort in verschiedenen Zimmern. Es wird darauf geachtet, daß die Herrschaften, die auf die einzelnen Räume verteilt werden, kaum miteinander in Verührung kommen. Das Zimmer, in dem ich mich befand, war von einer ziemlich zweifelhafte Gesellschaft gefüllt.“
 Da mich die Vorgänge nicht sonderlich interessierten und da nichts geschah, was mir neu gewesen wäre, entfernte ich mich nach einiger Zeit. Ich gelangte auf einen Korridor. Plötzlich öffnete sich hinter mir eine Tür. Ich drehte mich um und konnte gerade noch einen Blick in den Raum werfen. Da sah ich Peter Sooft... Er lag an einem Spielisch, die Karten in der Hand. Ehe ich ihn genauer betrachten konnte, hob er seine Hand und hielt sich den Kartenfächer vor das Gesicht. Aber ich möchte darauf schwören, daß er es gewesen ist.“
 Dorothy gerät augenblicklich in eine Erregung, die sie völlig erfasst. Die Zeit des Wartens ist vorüber, endlich kann sie handeln, eingreifen.
 „Gehen wir sofort dort hin! Ich muß ihn sehen und sprechen“, verlangt sie.

Dame ist eigens aus Amerika hierhergekommen, um in unfern neuen großen Spielfilm die Hauptrolle zu übernehmen.“

„Glad to see you“, versichert die Statliche. Dorothy hält es für geraten, sich durch Benutzung der englischen Sprache als Miß Gurlin zu legitimieren. Die Madame ist begeistert. Sie habe einen großen Teil ihres Lebens in den Staaten zugebracht, versicherte sie. Und schon ist Dorothy in ein lebhaftes Gespräch verwickelt.

„Es geht ja alles ausgezeichnet“, sagt Laßwitz, „ich überlasse die Damen sich selber.“
 Damit zieht er seine Brieftasche, entnimmt ihr ein Päckchen Scheine und begibt sich an den Tisch, wo im Kreise um Niemeerschmied lebhaft pointiert wird. Es dauert eine halbe Stunde, ehe es Dorothy gelingt, sich über zudringlichen Fragerin zu entziehen. Emblich tritt sie zu Laßwitz.

Der rafft sofort sein Geld zusammen und geht auf eine Seitenstr. Dorothy folgt ihm.
 Sie gelangen auf einen Korridor. Der Regisseur schreitet auf eine Tür zu, winkt Dorothy zu sich heran, reißt die Tür auf und schiebt das Mädchen in den Raum. Der Coup ist geglückt... Dorothy Goringham steht vor Peter Sooft.

Der junge Mann blüht von seinen Karten auf. Entgeistert starrt er Dorothy an. Dann wirft er die Karten hin, entschuldigend sich bei seinen Partnern und kommt auf Dorothy zu.
 „Folgen Sie mir, ich begleite Sie hinaus“, flüstert er. Ohne von Laßwitz Notiz zu nehmen, verläßt er das Zimmer und den Korridor. Der Regisseur und die Amerikanerin folgen ihm. Schweigend empfangen sie ihre Garberbe.

„Einen Tag zu früh!“ sagt Peter ärgerlich, während sie die Treppe hinuntergehen.
 „Warum haben Sie mir das angetan, mir und Lilly?“ sagt Dorothy statt einer Antwort.
 Jetzt erst bemerkt sie, in welchem Zustand sich Peter befindet. Seine Kleidung ist abergerien, sein Kragen un- sauber, sein sonst so frisches Jungengesicht blaß und mit Stoppeln bedeckt.
 Vor einer kleinen Kneipe macht Peter Halt und bittet, näher zu treten.
 Man läßt sich an einem Tisch nieder.
 „Was wünschen Sie von mir?“ fragt Peter mit mis- der Stimme.
 „Wünschen?“ antwortet Dorothy enttäuscht. „Aber will ich Ihnen Antwort geben. Ich bin gekommen, Ihnen etwas zu zeigen...“

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

FC. Pforzheim führt in Baden

Ein Großkampftag um die badische Fußballmeisterschaft

Mühlburg schlägt Kastatt

SpB. Mühlburg - SpB. Kastatt 1:0

Die Zeit liegt zwar schon einige Jahre zurück, in der die Kastatter den Karlsruher Vereinen ein händiger und hartnäckiger Gegner in den Punktspielen waren, aber man hat doch noch in Erinnerung, daß diese Kämpfe stets mit Spannung geladen waren und nicht immer nach Wunsch der einheimischen Vereine endigten. Obwohl die Mannschaft in den bisherigen Spielen keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen hatte, erwartete man ihr Auftreten nicht ohne Interesse, zumal auch mit Dienert, Hornung und Simianer ehemalige Karlsruher Spieler in der Elf mitwirkten.

Eine 2000 Zuschauer waren Zeugen eines Treffens, das den Erwartungen nicht ganz entsprach und im Gesamteindruck erheblich hinter dem Totalkampf des letzten Sonntags zurückblieb. Da brachten die Gäste einen Sturm mit, der mit den zur Zeit vertrockneten Neurosen und Hornung II wohl durchschlagkräftiger sein wird, in diesem Treffen sich jedoch von einer Harmlosigkeit zeigte, die nicht alltäglich ist. Daran ändern auch die in der zweiten Hälfte häufiger werdenden Angriffe nichts, die zwar den Mühlburger Torwart Beder nach einer arbeitslosen ersten Hälfte einige Male zur vollsten Aufmerksamkeit zwangen, ihren Ursprung aber doch hauptsächlich in dem Nachlassen des Gegners hatten. Die Hintermannschaft der Kastatter hinterließ da schon einen erheblichen Eindruck, denn die Arbeit war bei den ständigen gegnerischen Angriffen besonders in der ersten Spielhälfte nicht gering. Dienert und Strauß in der Verteidigung und Huber auf dem Mittelfeld leisteten sich in der Verteidigung besonders hervor. Auch die Außenläufer taten ihre Pflicht, wenn uns auch Hornung ebenso wie der Mittelfeldspieler Simianer in ihrer früheren Karlsruher Zeit spielerisch mehr überzeugen konnten. Die Mühlburger hatten dieselbe Elf wie am letzten Sonntag zur Stelle und in der ersten Hälfte spielte

die Mannschaft eine ganz und gar überlegene Partie, gegen die Kastatt technisch nicht ankommen konnte. Aber da entwickelte die im Feld so schön und sicher zusammen spielende Angriffsreihe vor dem Tore eine solche Jagdbestiehung und Unentschlossenheit, so daß trotz Schwärzers schönen Flanken und Kastatters Vorlagen statt einer entsprechenden Führung nur torlos in die Pause gewechselt werden konnte. Die Hintermannschaft stand sicher und zuverlässig wie gewohnt und zeigte keine Schwächen, wurde allerdings auch vor keine unlösliche Aufgabe gestellt.

Der Spielverlauf brachte der ersten Hälfte eine händige Ueberlegenheit der Kastatter, die den Gegner kaum aus seiner Hälfte herausziehen. Aber immer wieder verfiel sich der zu weich und nachdruckslos spielende Sturm in der zahlreichen Hintermannschaft Kastatts, so daß die Angelegenheit etwas einseitig zu dem Tor begann, zumal keine besonders spannenden Augenblicke vor dem Tore zu sehen waren. Die Gäste kamen nur zu einem einzigen gefährlichen Angriff kurz vor dem Wechsel. Als vier Minuten nach der Pause Kastatt eine Vorlage Schwärzers zum Siegestor einbringen konnte, ging es etwas lebhafter im Feld und auf den Mägen zu. Die Kastatter arbeiteten plötzlich mit aller Kraft und konnten eine Viertelstunde lang drängen; aber ihre Angriffe waren doch zu sehr auf Zufall eingestellt und entbehrten eines planmäßigen Aufbaues, so daß es auch hier nur wenige aufregende Sachen vor dem Tore gab. Nur einmal hatte die Karlsruher Elf, als ein Kopfball Geners knapp neben das verlassene Tor ging. Auf der anderen Seite hatte dann Rothärmel im Anschluß an einen Straßfuß nach Gelegenheit, das Ergebnis zu erhöhen, doch der Schuß frug hoch über die Latte.

Wertvoller Punkt für Neudarau

Germania Brötzingen - SpB. Neudarau 0:0

Zum zweitenmal innerhalb von wenigen Wochen gastierte der SpB. Neudarau im Brötzingen Tal. Während ihm aber feinerzeit gegen den 1. FC. Pforzheim ein nicht unerheblicher Punkterfolg verweigert blieb, retteten diesmal die Mannheimer Vorhüter gegen Brötzingen in einem torlosen Spiel einen wertvollen Zähler. Das Unentschieden wurde den Leistungen beider Mannschaften gerecht. Kurz nach dem Wechsel hatten die Gäste zwar wiederholt Gelegenheit, das Tor des Tages zu schießen, aber später ließ Brötzingen auch einen Elfmeter aus. Auf beiden Seiten schlugen sich die Hintermannschaften ausgezeichnet, vor allem die Torhüter Burger und Dieringer. In der Läuferreihe hatte Neudarau ein kleines Plus, während beide Hinterreihen nicht viel zeigen konnten. Brötzingens Sturm wurde eine Halbzeit lang von R. Klittich geführt, später übernahm S. Klittich diesen Posten, ohne aber erfolgreicher sein zu können. Neudaraus bester Stürmer war der Sturmführer Roth, nach ihm wären Hefenauer und Wenzelburger auf dem rechten Flügel zu nennen. Acht Minuten vor Schluß gab es den bereits erwähnten Elfmeter (Handelfmeter) für Brötzingen, aber Reuter jagte den Ball gegen die Latte. 1500 Zuschauer, Schiedsrichter Wunder-Birnheim.

Tabellenstand in Baden

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. FC. Pforzheim	5	3	2	0	7:1	8
SpB. Waldhof	3	3	0	0	11:0	6
SpB. Mannheim	4	2	2	0	7:3	6
SpB. Brötzingen	6	2	2	2	6:8	6
SpB. Mühlburg	4	2	1	1	5:6	5
SpB. Sandhofen	5	2	1	2	10:9	5
FC. Freiburg	5	2	1	2	6:7	5
SpB. Kastatt	5	1	1	3	3:10	3
SpB. Neudarau	5	0	2	3	3:10	2
Karlsruher SpB.	6	1	0	5	6:10	2

Fußballergebnisse des Sonntags

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:	Ergebnis
SpB. Waldhof - SpB. Sandhofen	4:0
SpB. Mannheim - Karlsruher SpB.	2:1
SpB. Mühlburg - SpB. 04 Kastatt	1:0
Germania Brötzingen - SpB. Neudarau	0:0
Freiburger FC. - 1. FC. Pforzheim	1:3
Gau Südbad:	Ergebnis
Fortunia Worms - Eintracht Frankfurt	5:1
Union Niederrad - Kickers Offenbach	0:2
SpB. Wiesbaden - SpB. 03 Pirmasens	7:1
FC. Frankfurt - Borussia Neunkirchen	1:1
Gau Württemberg:	Ergebnis
SpB. Zuffenhausen - Stuttgarter Kickers	2:0
SpB. Stuttgart - VfB. Stuttgart	1:3
SpB. Cannstatt - SpB. Stuttgart	0:2
Union Bödingen - 1. SpV. Ulm	2:0
Sportfreunde Eßlingen - SpB. Göttingen	1:1
Gau Bayern:	Ergebnis
Wacker München - TSV. Nürnberg	0:0
SpB. Fürth - SpB. Koburg	6:0
SpB. Jungsstadt-Ringsee - 1860 München	3:0

Pforzheim bleibt Tabellenführer

Freiburger FC. - 1. FC. Pforzheim 1:3 (1:1)

Badens derzeitiger Tabellenführer gab am Sonntag in Freiburg eine recht gute Vorstellung und kam auch dank seiner größeren Härte und Schnelligkeit zu einem durchaus verdienten Sieg über den im Sturm sehr schwachen FC. Die Pforzheimer waren in der Abwehr wieder überaus sicher und der Sturm mußte die sich ihm bietenden Torelegenheiten geschickt aus. Bei Freiburg konnte eigentlich nur die Hintermannschaft gefahren, vor allem Keller gab sich große Mühe. Der Sturm blieb die ganzen 90 Minuten über schwach, obwohl Eberhardt wieder mitwirkte. Schon nach einer Viertelstunde lag Pforzheim durch einen Treffer von Wunsch 1:0 in Front, aber wenig später gelang den Einheimischen durch Wächner, der einen Handelfmeter verwandelte, der Ausgleich. Der FC. spielte zeitweise recht gut zusammen, bedrängte auch das Gästetor, aber gegen die eiserne Pforzheimer Abwehr war einfach nichts zu machen. In der zweiten Hälfte diktierten die Gäste eindeutig das Spiel, aber die 2:1-Führung gelang ihnen erst zehn Minuten vor Schluß durch den Linksaußen Schmidt. Die Freiburger ließen dann noch ein drittes Tor des Gegners zu, das Mittelstürmer Knobloch erzielte. Die 2500 Zuschauer waren sehr „aufgeregt“ und innerhalb der Schranken hatte Schiedsrichter Boeres (Rohr) Mühe, das Spiel über die Zeit zu bringen.

SpB. war besser!

SpB. Mannheim - Karlsruher SpB. 2:1 (2:0)

Der SpB. Mannheim bestätigte seine Formverbesserung auch im Spiel gegen den Karlsruher. Die Gäste nicht eine so stabile Abwehr gehabt, dann wäre ihre Niederlage nicht so knapp ausgefallen. Direkt schwach war der Karlsruher Sturm, in dem lediglich die beiden Außenstürmer Bredt und Kamnitzer einigermaßen gefallen konnten. Beim SpB. war nicht nur die Hintermannschaft, in der erstmals Schneider (fr. Kickersläufer) das Tor hütete, sehr stark, sondern auch die Läufer und Stürmer spielten besser als in den letzten Spielen. Nach einer halben Stunde schoß Langenhein das Führungstor und als kurz vor dem Seitenwechsel Jemel etwas zu hart an den Mann ging, gab es einen Elfmeter, den Kamnitzer zum 2:0 verwandelte. In der zweiten Hälfte konnte der Gast das Spiel ziemlich ausgleichend gestalten. Durch einen Kopfball Rapps, den der SpB.-Außenläufer Beth ins eigene Tor lenkte, kam er sogar zum Ehrentor. 2000 Zuschauer, Schiedsrichter Wacker-Nieferrn.

Leichter als erwartet

SpB. Waldhof - SpB. Sandhofen 4:0 (1:0)

Mehr als 4000 Besucher hatten sich auf dem Waldhof-Platz eingefunden, wohl in der Erwartung, einen ähnlich erbitterten Kampf wie in früheren Jahren zwischen dem SpB. Waldhof und der benachbarten SpB. Sandhofen zu erleben. Die Gäste wehrten sich nun zwar mit allen Kräften und dank ihrer vorzüglichen Abwehr ließen sie auch in der ersten Halbzeit nur einen Treffer des Waldhofs drücken, aber die rein spielerische Ueberlegenheit der Gäste drückte sich später auch zahlenmäßig recht deutlich aus. Die besten Kräfte hatte der Sieger in seinen Verteidigern Mier und Schneider, in Mittelfeldern Geyer und im Sturmier Biedmeier, aber auch alle anderen Waldhofspieler beschäftigten ihre derzeit gute Form. Bei Sandhofen war der Außenläufer Müller der beste Mann, nach ihm wären noch der Verteidiger Michel und Mittelfeldler Schenkel zu nennen, die recht auflockernd kämpften. Die Sandhofer Elf war übrigens wieder komplett, auch Vogel und Kluber spielten, während bei Waldhof natürlich Siffing fehlte.

Das einzige Tor in der ersten Halbzeit entsprang einem unerhofften Schuß Vielmeiers nach etwa halbhändiger Spieldauer. Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Schneider auf 2:0 und Pennig sorgte für das dritte Tor. Schon Minuten vor Schluß war es wieder Pennig, der mit einem vierten Treffer das Endergebnis herstellte. Schiedsrichter war Dehm (Durlach).

Gaumeisterschaften in Florett- und Säbelfechten

Blum-Bretten und Knies-Freiburg Badische Säbel- und Florettmeister

Eigener Bericht des „Führer“

Gaggenau, 18. Oktober.

In der Jahn-Halle des Turnerbundes Gaggenau feierten am Samstag und Sonntag 50 der besten badischen Fechter um die Säbel- und Florett-Meisterschaft im Gau. Der Mannheimer Meister Höfler (SpB. 46), der seit 1933 mit einer Ausnahme stets Doppelsekretär geworden war, mußte in diesem Jahre jüngeren Kräften den Vorrang lassen. Nachdem er schon am Samstag in der Säbel-Meisterschaft

die gleiche Aufgabe, denn die Kämpfe beider Tage fanden durchwegs auf sportlich hoher Stufe. Die Organisationsleitung lag in den Händen des Gaufachamtsleiters Schupf (Karlsruhe), dessen Organisationsgeschick der Veranstaltung zu einem reibungslosen und verhältnismäßig raschen Verlauf verhalf.

Bei der Fortsetzung der Säbelfechten am Samstag, die sich bis in den Abend hinstreckten, zeigte es sich, daß auch das Säbelfechten in unserem Gau weitere Fortschritte gemacht hat. Besonders die Endrunden waren sehr schön, was darin zum Ausdruck kommt, daß drei Fechter, Blum-Bretten, Knies-Freiburg und Höfler-Mannheim, mit gleicher Siegeszahl an der Spitze lagen. Bei den hierdurch notwendigen Stichkämpfen zeigte Blum die größere Ruhe und ihm gelang, den vorläufigen Meister Höfler und Knies zu besiegen. Das Ergebnis der Säbelfechten lautet:

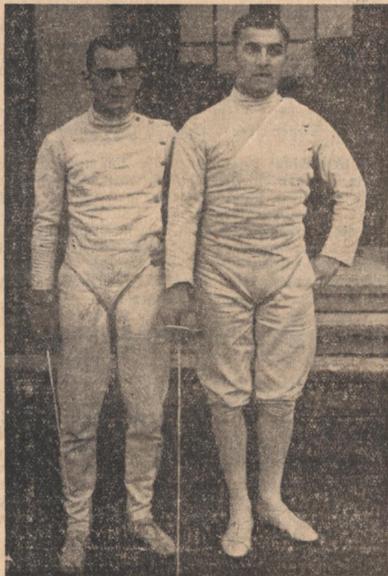
1. und Gaumeister: Blum, B. Bretten; 2. Höfler, SpB. 46 Mannheim; 3. Knies, Freiburger Turnerschaft; 4. Stillecke, Turngemeinschaft Heidelberg; 5. Roth, Turnverein Lössen; 6. Schneider, Turnverein Pforzheim; 7. Gaud, Turnverein Pforzheim; 8. Mad, Freiburg.

Die Florettkämpfe am Sonntag liefen am Härte den am Vortag ausgetragenen Säbelfechten nichts nach. Manche Fechter, die mit großen Hoffnungen

nach Gaggenau gekommen waren, mußten feststellen, daß die Siegeslorbeeren im Florettfechten in Gaggenau sehr hoch hängen, indem sie in den Vor- und Zwischenrunden schon ausscheiden mußten.

In einer Zwölferrunde wurden am Nachmittag die endgültigen Sieger ermittelt. Der vorjährige Meister Höfler konnte sich diesmal nicht durchsetzen, da der schon lange um den Meistertitel kämpfende Knies, Freiburger Turnerschaft in diesem Kampfe Sieg um Sieg einheimte und zum Schluß ungeschlagen mit elf Siegen die badische Meisterschaft erringen konnte. Sein vorzügliches und zähes Kämpfen kommt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß Höfler-Mannheim mit nur acht Siegen an zweiter Stelle folgt. Am Anfang des Kampfes lag auch der Säbelmeister Blum sehr gut, verlor aber im Gegenlag zum Vortag die Ruhe und mußte dadurch fünf Niederlagen hinnehmen, wodurch er nur vierter werden konnte. Das Ergebnis der Florettmeisterschaften lautet:

1. und Gaumeister: Knies, Freiburg, Turnerschaft; 2. Höfler, SpB. 46 Mannheim; 3. Meyer, SpB. 34 Pforzheim; 4. Blum, B. Bretten; 5. Mad, Freiburger Turnerschaft; 6. Knia, SpB. Rohr; 7. Stuhl, SpB. Pforzheim; 8. Stober, SpB. 46 Karlsruhe; 9. Gaud, Pforzheim; 10. Bortoluzzi, SpB. 46 Karlsruhe.



Die badischen Meister im Fechten
Links: Knies, Freiburg, Florett. Rechts: Blum, Bretten, Säbel. Aufn.: Schweizer.

Meisterschaft dem Brettenner SpB.-Mann Blum den Titel abtreten mußte, gelang es ihm auch am Sonntag nicht, seine stolze Meisterschaftstafel fortzuführen. Hinter dem ständigen Zweiten der letzten Jahre, Knies (Freiburg), belegte er in der Florett-Meisterschaft nur den zweiten Platz.

Die Halle wies sowohl am Samstag als auch am Sonntag keine befriedigende Besetzung auf, eine bedauer-

Badens Frauen-Hockeymannschaft

Das einzige Eishockey-Vorrundenspiel führt am kommenden Sonntag, 25. Oktober, in Mannheim die Frauen-Hockeymannschaften von Baden und Schleifen/Sachsen zusammen. Die badische Vertretung wurde bereits wie folgt namhaft gemacht:

Stürmer	
(SpB. Heidelberg)	
Meyer	Schubert
(SpB. Mannheim 46)	(SpB. Mannheim)
Went-Wolff	Rein
Stürmer	
(SpB. Mannheim)	
(SpB. Mannheim) (V. Mannheim 46) (Germania Mannheim)	
Krus B. Bäurle	Hoff
(beide V. Mannheim 46)	(Salem-Schule) (V. Mannheim 46) (Germ. Mannheim)

Erstg.: Baber (Heidelberg) (V. 46).

Der nächste Handballkampf gegen Desterreich wird nicht auf reichsdeutschem, sondern auf österreichischem Boden, voraussichtlich in Wien, ausgetragen. Der Termin steht noch nicht fest.

Das Mainzer Hallen-Handballturnier findet am 21. November in der Stadthalle statt. Der Sieger der beiden letzten Jahre, Eintracht Frankfurt, wird wieder daran teilnehmen.

Fußballkampf Deutschland - Norwegen 1937

Unter den vom Norwegischen Fußball-Verband für das nächste Jahr bekanntgegebenen Spielabläufen ist auch ein Treffen gegen Deutschland verzeichnet. Diefle nun schon 10. Begegnung soll im Laufe des Monats November 1937 in Berlin vor sich gehen. Vorher trägt Norwegen Länderkämpfe gegen Dänemark am 18. Juni in Kopenhagen, gegen Finnland am 15. September in Helsingfors und gegen Schweden am 19. September in Oslo aus.

Dem vom Schweizerischen Fußball-Verband aufgestellten Länderpielfalender ist zu entnehmen, daß der 20. Fußballkampf Deutschland - Schweiz am 2. Mai in Zürich veranstaltet wird. An gleicher Stelle spielt die Schweiz am 8. November gegen Desterreich.

Goldenes Ehrenzeichen des Ski-Club Schwarzwald

Das im früheren Ski-Club Schwarzwald, der jetzt aufgelöst und in den Reichsbund für Verleibungen als Gaufachamt Skiläufer übergeführt ist, zur Anerkennung für sportliche und organisatorische Verdienste übliche goldene Ehrenzeichen, ist im Anschluß an die am 10./11. Oktober in Badenweiler abgehaltene Jahrestagung weiterhin an Richard Lehr im Ski-Club Freiburg verliehen worden.

Handball-Großkampftag in Karlsruhe

Bei den Frauen ein Unentschieden 4:4 (2:3) - Bei den Männern ein knapper Sieg der Schwaben 7:8 (2:5) - Jugendspiel Karlsruhe Stadt gegen Karlsruhe-Land 3:11 (1:6)

Schon beim Vorspiel zu den Städtepielen, dem Spiel der Jugendmannschaft gegen die Landmannschaft, hat sich eine stattliche Zuschauerzahl im Karlsruher Hochschulsportstadion eingefunden, die dem lebhaften Spiel des Karlsruher Nachwuchses mit Interesse folgten. Die Bandlungen waren körperlich kräftiger, aber auch sonst besser ausgewählt als die Stadtel, so daß sie ihr Spiel überlegen gestalten konnten.

Beim Beginn des Frauenspiels Karlsruhe gegen Stuttgart waren es nahezu 2000 Freunde des Handballsports, die den Platz umsäumten und die Tribüne besetzt hatten. Die Werbung hat auch in Karlsruhe ihre Wirkung nicht verfehlt und es darf erwartet werden, daß der Zweck dieser Werbepiele, das Karlsruher Publikum für weitere Großspiele im Handballport empfänglich zu machen, zu einem guten Teil erreicht worden ist. Wer da war, war von den gezeigten Leistungen begeistert und kommt auch das nächste Mal wieder und maßgeblich nicht ohne neue Freunde mitzubringen. Erfreulich ist besonders an den Spielen, daß eine Leistungssteigerung im Karlsruher Handball unverkennbar ist, wenn auch das Ergebnis im ganzen betrachtet nicht besser ausgefallen ist als bei den Vorspielen in Stuttgart. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Stuttgarter Mannschaft sich aus lauter Gauflansvertretern rekrutiert, während Karlsruhe mit wenig Ausnahmen seine Reute der Bezirksklasse entnehmen mußte.

Das Frauenpiel

Die Gegner in folgender Aufstellung:

Stuttgart:		Karlsruhe:	
Harter (Zgl. Stuttgart)	Kaiser (Zgl. Stuttgart)	Barth (Zgl. Karlsruhe)	Müller (Zgl. Karlsruhe)
Menz (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)
Suber (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)
Buchner (Zgl. Stuttgart)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)

Karlsruhe ist zu Beginn leicht tonangebend, während Stuttgart sich nicht recht zusammenfindet. Nach verschiedenen erfolglosen Vorstößen kommt Karlsruhe durch Straßhof von Dunte zum ersten Treffer. Allmählich wird auch das Spiel der Gäste besser und mit zwei Toren über nach Wall erzielt, abernehmen sie die Führung. Aber nach wie vor hat Karlsruhe etwas mehr vom Spiel. Die Stürmerinnen kommen schön durch, werden aber in letzter Minute am Schuß behindert, die verhängende Strafschüsse aber gehen fehl. Schließlich kommt Häuß von Linsausen frei zum Schuß und mit 2:3 liegen die Gäste bei Halbzeit in Führung. Die zweite Spielhälfte geht zunächst Stuttgart erfolglos im Angriff, dann erlangt Karlsruhe wieder, aber die Stuttgarterin im Tor ist auf der Hut und hält alles was zunächst kommt. Einem Strafschuss von Dunte ist sie aber nicht gewachsen und damit ist der Ausgleich wieder hergestellt. Stuttgarts Mittelstürmerin Schmidt brachte ihrer Mannschaft mit dem vierten Treffer abermals die Führung. Kaiser, Karlsruhes Mittelstürmerin stellte mit einem schönen Schuß erneut Ausgleich und gleichzeitig das Endergebnis her, mit dem Schiedsrichter Hermann, Reichsbahn-L. u. Sp., das schöne Treffen beschloß. Das Spiel zeigte, daß Handball in der Art, wie es diese beiden Mannschaften vorführten, für Frauen durchaus geeignet und empfehlenswert ist.

Das Spiel der Männer

Von Schiedsrichter Lorenz W. 46 geführt, betreten

Stuttgart:		Karlsruhe:	
Setzer (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)
Megeler (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)
Malsbender (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)
Kaiser (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Stöckle (Zgl. St.)	Müller (Zgl. Karlsruhe)

den Platz. Dem Spiel voraus ging eine Begrüßung der Mannschaften, insbesondere der Gäste aus Schwaben durch den Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters, Ratsherr Lang. Für die durch Ueberreichung von Blumen erzielte Ehreung dankte der Mannschaftsführer der Gäste, Karlsruher-Stuttgart. Dann begann das Spiel, das anfänglich nicht sehr verheißungsvoll für die Karlsruher Elf ausfiel, nach und nach aber die große Jugenderfülle in seinem Vornehm und gegen Schluss Höhepunkte zeigte, wie man sie hier bisher kaum gesehen hat. Im ganzen betrachtet war die schwäbische Mannschaft besser. Die Ueberlegenheit im Feld kam besonders in der ersten Spielhälfte klar zum Ausdruck, im zweiten Spielabschnitt dagegen legte die Karlsruher Elf einen Wacker an den Tag, der Erfolge nicht ausbleiben ließ. Spielverlauf: Stuttgart greift an und spielt prächtig und schon 0:1 für die Gäste. Müllers scharfer Schuß wird von Roth gut gemindert. Meiner schalt an die Karte. Stuttgart kommt wieder zum Zug und von links hat Ginter wieder das Nachsehen. Das erste Tor für Karlsruhe gilt nicht; Schiedsrichter gibt Abseits. Ginter hält die aber nichts eindringt. Wieder schießt Steines knapp ins Tor, aber nicht ins Tor. Ginter wieder messerhaft. Dann erlangt Karlsruhe von rechts kommt das 0:3 für Stuttgart. Ginter wieder das gleiche herrliche Angriffs und Parat. Ginter bringt in der 16. Minute ein Strafschuss das erste Tor für Karlsruhe, doch Stuttgart erhöht bald wieder auf 4:1. Kaiser schießt vorbei, kommt aber beim nächsten Angriff doch zum zweiten Erfolg. Weder läuft vor, erhält

von Müller den Ball, aber Roth hält sicher. Die Karlsruher Deckung läßt eine Lücke offen und schon ist Halbrechts zum Schuß frei, und unhaltbar schießt Stuttgarts 5. Treffer, mit dem dann die erste Halbzeit abschließt. Die zweite Halbzeit beginnt wieder mit flottten Angriffen der Gäste, von denen einer zum 6. Tor führt. Dann rafft sich Karlsruhe auf und planvoller Aufbau führt in rascher Folge zu drei schönen Toren durch Müller 2 und Meiner 1, so daß die Partie nun 5:6 steht. Doch nach verschiedenen Fehlschlägen kommt Stuttgart wieder zum 7. Erfolg. Steines rückt wieder auf 6:7 heran. Das Publikum feuert an, das Tempo wird noch gesteigert. Karlsruhe läßt verschiedene Ausflüchte aus. Stuttgart stellt auf 6:8. Wieder ist Karlsruhe vor dem Schußwächter, Angreifer und Verteidiger fürzen. Wo ist der Ball? Weder schießt herbei und ernsthaft ihn und 7:8 ist fertig. Noch einmal auf und ab, Stuttgart schießt vorbei, Roth rettet im Hechtprung, dann ist ein schönes Spiel aus, das uns den Handball gezeigt hat wie er sein sollte und wie man ihn auf allen Plätzen sehen möchte. Hoffentlich gibt es bald wieder einmal eine solche Gesehtheit.

Südwest war glücklicher!

Handballkampf Südwest - Baden 10:9 (5:3)

Einen schönen Handballkampf lieferten am Sonntag nachmittag auf der „Herbert-Portus-Kampfbahn“ in Mainz die Gaumannschaften von Südwest und Baden, die zu diesem Spiel in allerbesten Befehung

angetreten waren. Badens Vertretung wirkte geschlossener, aber der Sturm hatte viel Schußkraft. Andererseits war der Südwest-Torhüter Reimig (Darmstadt) wieder einmal in großer Form, während auf der Gegenseite der Keißler nicht allen Anforderungen gerecht wurde. Die besten Kräfte bei Baden waren die Verteidiger Schmidt und Müller, Mittelläufer Schwöbel und Stürmführer Spengler. In der Südwestelf zeichneten sich außer Reimig vor allem Krüger, Hertner und Freund aus, die über eine große Wurfkraft verfügten. Der Südwest hatte einen glänzenden Start und holte sich durch Tore von Krüger, Freund (2) und Schmidt innerhalb von wenigen Minuten ein 4:0-Führung. Jetzt raffte sich aber auch Baden auf und schloß feinerweise durch Zimmermann und Spengler (2) drei Gegentore. Mit einem fünften Tor für Südwest durch Schmidt schloß die erste Halbzeit. Nach Wiederbeginn zog Südwest zunächst durch ein Tor von Hertner auf 6:3 davon, dann hieß es durch Schwöbel und Krüger 7:4. Die nächsten zehn Minuten standen ganz im Zeichen der Badener, die durch Treffer von Fischer und Zimmermann (2) den Ausgleich herstellten konnten. In der letzten Viertelstunde wurde überaus erregt um den Sieg gekämpft, der schließlich mit einem Tor Vorsprung an die glücklicheren Gastgeber fiel. Krüger und Spengler hatten das Spiel auf 8:8 gestellt, dann holten Hertner und Schmidt einen 10:8-Stand für Südwest heraus, den Baden nicht mehr ganz ausgleichen konnte. Es gelang lediglich noch ein neuntes Tor durch Spengler. - Dem Spiel wohnten etwa 2000 Zuschauer bei; Schiedsrichter war Dingelicht (Ganau).

Boxkampf Baden gegen Württemberg

Ein badischer Sieg und eine Niederlage

Württemberg's Boxer schlagen Baden 11:5

Der Gau-Vergleichskampf zwischen den Vorkämpfern von Baden und Württemberg hatte in Friedrichshafen einen außerordentlichen Publikumsaufschlag zu verzeichnen. Der Saal der „Doppel-Wohlfahrt“ war mit rund 1000 Zuschauern voll besetzt und die Kämpfe taten ein übriges, die beachtete propagandistische Wirkung selbst noch nachholender zu gestalten. Im Endergebnis blieben die württembergischen Boxer mit 11:5 ziemlich eindeutig siegreich.

Die Ergebnisse waren: Baumgartner: Schmidt (Stuttgart) schlägt Benzinger (Singen) n. P.; Federgericht: Hofmann (Mannheim) schlägt Misch (Stuttgart) n. P.; Punkte aber für Württemberg, da Hofmann Uebergegriff; Leichter: Köhler (Mannheim) Punktsieger über Wagner (Heilbronn); Welter: Köhler (Stuttgart) Punktsieger über Würth (Mannheim); Mittel: Nieß (Vöhring) gibt gegen Held (Stuttgart) in der 2. Rd. auf, Toib (Ulm) und Maier (Mannheim) unentschieden; Schwergewicht: Maier (Singen) schlägt Schödel (Heilbronn) n. P.

Baden revanchiert sich

Württemberg's Boxer 9:7 geschlagen

In Konstanz konnte am Sonntag nachmittag die badische Vorstaffel für ihre am Vortage in Friedrichshafen erlittene Niederlage Revanche nehmen. Die württembergischen Boxer wurden dieses Mal mit 9:7 geschlagen. Dabei ist festzustellen, daß die badische Staffel nicht das Beste darstellte, was der Vorpost in Baden aufzustellen vermag. Etwa 800-900 Zuschauer hatten sich im großen Konstanzer Saal eingefunden, die schöne und spannende Kämpfe erleben. Allerdings gab es auch zwei Fehltritte, die bei der Bewertung sich jedoch nicht auswirkten, da einmal Baden und dann die württembergische Staffel benachteiligt wurde. Ergebnisse:

Fliegengewicht: Weber (Friedrichshafen) verliert gegen Stätter (Mannheim) n. P.; Wanta: Schmidt (Stuttgart) schießt in der 2. Rd. durch techn. L. a. über Benzinger (Mannheim); Feder: Misch (Stuttgart) unterliegt Hofmann (Mannheim) n. P.; Leicht: Wagner (Heilbronn) gegen Dietrich (Singen) unentschieden; Welter: Köhler (Stuttgart) Punktsieger über Köhler (Mannheim), obwohl letzterer dauernd im Angriff lag; Mittel: Held (Stuttgart) hoher Punktsieger über Nieß (Vöhring); Halbschwer: Toib (Ulm) verliert gegen Maier (Mannheim) n. P., obwohl Toib der Bessere war; Schwergewicht: Schödel (Heilbronn) verliert nach Punkten gegen Maier (Singen).

Saisonschluß / Eine Herbstbetrachtung

Zu Zeiten, da vor wenigen Wochen noch fröhliches Treiben die Sportplätze der Reichsathleten belebte, ist nun alles öde und leer. Einmal liegen die Anlagen in der frühen Dämmerung, leichte Nebelschleier wehen darüber hin. Einige Unentwegte nur sind, die auch in unwirtlicher Herbstmitternacht dem lieb gewordenen Training im Freien obliegen.

Man sieht aber die sportliche Hochsaison zu Ende und der allgemeine Lebensbetrieb wird in die Halle verlegt. Ein anstrengendes Jahr mit ungeheuren sportlichen Erfolgen liegt hinter uns. Für die meisten, die dabei waren, kommen nun Tage der Ruhe und Beschaulichkeit, rückblickend auf erlebte Kämpfe und Siege.

Für das Gros der Sportler aber ist es nun aus mit dem Gedanken, der sich hinter der Würde der täglichen Arbeit verheißend dehnte: „Mag es auch noch so dumpf in Büro oder Werkstatt sein, die Freiheit, die ich heute abend auf dem Sportplatz verbringen werde, soll mich reichlich dafür entschädigen“. Leicht ging alles von der Hand, getragen von diesem Gedanken. Vielen wird das Vermessen dieser Aussicht schwer fallen und nur der Sportler selbst weiß dies genau.

So wie die Natur, nach außen hin still und unbemerkt, im Innern aber um so regloser dem kommenden Frühling und damit neuem Leben und Gedeihen entgegenwirkt, so wollen auch wir, von der Umwelt kaum bemerkt, dem weiteren Ausbau des Sportes und der Verbesserung im Hallentraining leben. Hier wollen wir leben, daß der Boden bearbeitet werde, daß das Saat Korn auf guten Boden falle und aufgebe zu neuem Leben im nächsten Jahre. So wie der Frühlingsschnee die frühen Blüten schon ersprieht vorfindet, so soll der erste Aufruf zu friedlichem Kampfe uns auf dem Vollen finden.

Den Blumen und Knospen gleich, die sich der lebenspendenden Sonne zuwenden, wollen wir dann die Arme reden in neuem Kraftgefühl und uns von neuem auf dem Rasen tummeln in Sport und Spiel und Fröhlichkeit. Wollen den Atem des feimenden Bodens in durstigen Jügen in unsere Lungen trinken und das große Gefühl soll uns darüber beherzigen, daß die, wenn auch nicht talentlose, so doch kampfsüchtige Zeit vorüber ist.

Und nun also, ab in die Halle! Machen wir das Dichtwort zur Tat. Erlebe jeder beim Hallentraining, was uns der begrenzte Raum nicht geben kann, nämlich frische Luft, Sonne und die daraus schon resultierende Frische, die eben nur im Freien zu fühlen ist, durch größeren

Eifer und mehr Hingabe, „daß aus der Lena nicht schlafend sind“.

Münchener Boxertruppe in Luano

Einen glänzenden Erfolg trugen die Boxertruppe von Bader München an dem Internationalen Turnier des I.C.C. in Luano davon. Die Münchener konnten alle Spiele gewinnen und schlugen dabei die besten Schweizer und eine französische Mannschaft. Die Bayern scherteten sich damit den Turniersieg vor Luano, Lyon und den Grasshoppers Zürich. Die Ergebnisse des Turniers waren:

Wader München - Grasshoppers Zürich 5:0; Wader München - Lyon 2:0; Wader München - I.C.C. Luano 1:0; Lyon - Luano 1:3; Grasshoppers - Luano 1:5; Grasshoppers - Lyon 2:2.

Sport in Kürze

Olympiasieger Ho-Solo ging am Samstag bei einem Sportfest in Kattowitz an den Start und gewann bei unfreundlichem Wetter den 5000-Meter-Lauf in 15:25,2 Minuten um Brustbreite gegen den guten Polen Koj. Ueber 1500 Meter schlug der Schwede Eric Ny den Polen Kugarski in 4:08,5 ganz überlegen und den Stabhochsprung gewann der Rattowitzer Schneider mit 3,97 Mtr.

Juan Carlos Zabala, der ausgezeichnete argentinische Langstreckenläufer, wurde am Samstag in Prag in einem 5000-Meter-Lauf von dem Tschechen Josef Husel geschlagen. Husel benötigte 15:23,8 und Zabala 15:26,7 Minuten.

Der Fußballverband von Peru hat nun tatsächlich seinen Austritt aus dem Internationalen Fußball-Verband erklärt. Das entsprechende Schreiben ist jetzt beim Generalsekretariat in Zürich eingegangen. Bekanntlich fühlte sich Peru beim Olympia-Turnier durch eine Entscheidung der Fifa benachteiligt.

Der F.C. Schalke 04 hat den Verlust eines seiner besten Spieler zu beklagen. Mittelläufer Kattlämper ist jetzt wieder in seine Heimatstadt Gladbeck zurückgekehrt und wird in Zukunft bei Schwarz-Weiß Gladbeck spielen.

Sandballerergebnisse in Baden

Die Kreisgruppenspiele in Nordbaden brachten am Sonntag folgende Ergebnisse:

Staffel I: Handbühlheim - M.T.G. Mannheim 7:5 (2:3), Hohenaschen - Tu. 46 Mannheim 4:8 (2:4), Ziegelhausen - Birmheim 10:3 (4:1), Godesheim - Tgd. St. Leon 7:3 (4:0).

Staffel II: Spv. St. Leon - Kronau 6:5 (4:1), Schwellingen - Webershausen 10:2 (5:0), Jahn Weinsheim - Post Mannheim 8:3 (2:1).

Staffel III: Odenheim - Tu. 34 Forstheim 14:7 (9:0), Raftatt - Bruchsal 11:6 (6:4), Durlach - Neulussheim 8:3 (1:1).

Staffel IV: Gaggenau - Tdb. Forstheim 6:7 (3:3), Tgl. Forstheim - Tdb. Niederbühl 7:4 (3:4).

Frauen Bezirksklasse: Spv. Waldhof - W.F.R. Mannheim 1:9 (0:4), M.T.G. Mannheim - Phönix Ludwigshafen 8:0. Kreisklasse Mannheim: Tdb. Godesheim - Germania Mannheim 8:9, W.F. Weinsheim - Schriesheim 9:4, W.F. Redarun - Stadtsportverein 9:4.

Im Kreis Karlsruhe wurde wie folgt gespielt: Kreisklasse I: Reichsbahn - Tsch. Mühlburg 8:4 (2:3), Wöflingen - W. Blantenloch 6:6 abgedr., Sportverein - Tu. Rintheim 17:4 (7:2). Kreisklasse II: Tu. Langensteinbach - M.T.G. Karlsruhe 8:6 (2:3), Tu. Mörsh - T. Volkssport 9:4 (3:1). U. Staffel II: Reichsbahn - Tsch. Mühlburg 7:7 (4:0), Jugendstaffel II: Wöflingen - Blantenloch 4:4 (1:3).

Gerold gewinnt die „Große Pardubitzer“

Die „Große Pardubitzer Steeple-Chase“, das schwerste Hindernisrennen des Kontinents, das schon seit einigen Jahren von deutschen Halbbreitern mit Erfolg bestritten wurde, endete auch in diesem Jahr wieder mit einem Sieg eines deutschen Halblaus. Sieger wurde der bekannte Gerold unter seinem Besitzer E. Kengit. Ein großer Teil des 1500migen Feldes, darunter allein 7 deutsche Halbläufer, scheiterten an den schweren Hindernissen, da 20 Sprünge auf der insgesamt 6900 Meter langen Bahn zu überwinden waren. So scheiterte auch die als Favoritin in das Rennen gegangene Wahne. Gerold, der auch schon das von der Gols-Rennen in Trazschau gewonnen hatte, siegte unter dem Beifall der 15 000 Zuschauer vor Stadtkapitän Albrecht auf Bettes und der deutschen Stute Else und konnte somit seinen Vorjahrsieg wiederholen. Kengit kam durch einen Sieg in dem über 3500 Meter führenden Zdeno-Kunst-Rennen auf Solo zu einem Doppelerfolg.

Unerwartete Niederlage

Tschechoslowakei - Ungarn 5:2 (2:2)

Die untergeordnetlich die Form der Mannschaften ist und wie langsam aber auch das Glück ist, das mußte nun auch Ungarns Fußballer in Prag erfahren. Am schon die Niederlage Deutschlands in Dublin gegen den Irischen Freikant recht unerwartet, so überraschte die hohe 5:2 (2:2)-Niederlage der Magyaren gegen die Tschechoslowakei. Für Ungarn ist diese Niederlage um so schmerzlicher, da nun für den Spielabschluss die recht schwere Arbeit erst beginnt, nämlich für das große Spiel gegen England eine härtere Mannschaft zu finden. Immerhin haben die verantwortlichen Männer bis zum Spieltermin am 2. Dezember in London noch reichlich Zeit.

Dem großen Kampf wohnten in Prag nur 25 000 Zuschauer bei, obwohl das Wetter ganz ausgezeichnet war. Nach der Niederlage durch Deutschland hatten die Tschechen eine stark umbesetzte Mannschaft gestellt, die sich in dem zum Europa-Länderspiel zählenden Treffen recht gut schlug. Der Halbrechte Koc vom S.K. Radno führte sich dabei recht vielversprechend ein. - Die zweiten Vertretungen bestritten zur gleichen Zeit in Budapest ein Städtepiel, das Budapest mit 5:1 Toren überlegen über Prag gewann.

Peru aus der Fifa ausgetreten

Beim Generalsekretär des Internationalen Fußball-Verbandes in Zürich ist jetzt die offizielle Austrittserklärung des Peruanischen Fußball-Verbandes eingegangen. Die Frage, welche Stellung die übrigen südamerikanischen Länder zu diesem Schritt Peru einnehmen, bleibt offen. Die Vorgeschichte zu diesem Fall ist bekannt. Im Olympischen Fußballturnier schlug Peru Dänemark. Da Anhänger der peruanischen Fußballer ins Spielfeld eingedrungen waren und dadurch das Spielgeschehen nicht unerheblich beeinflussten, beschloß die Fifa, daß dieses Spiel wiederholt werde. Peru fühlte sich durch diese Entscheidung, mit der - wie die Leitung der peruanischen Olympia-Expedition immer wieder hervorheben - deutsche Stellen nichts zu tun hatten, schwer benachteiligt. Der peruanische Verband hat mit dem Austritt aus der Fifa die letzte Konsequenz gezogen, doch steht sicherlich noch nicht fest, ob die Fifa die Austrittserklärung ohne weiteres annimmt.

Reichsmännerturnier Martin Schneider, der Vertreter der siegreichen deutschen Olympiaturner, wurde von seinem Verein, dem T.V. 45 Leipzig, zum Ehrenmitglied ernannt.

Deutsche Berufsboxer gehen am 28. Oktober im Koppenhagener Forum in den Ring. Hans Schiller (Mannover) trifft auf den Dänen Waldemar Kronoff, während der Danziger Alfred Radtke mit H. Dreißer gepaart wurde.

Herbert und Ebel vertreten beim internationalen Ringturnier am 19. und 20. Oktober in Malmo die deutschen Farben. Anschließend beteiligen sich die beiden Deutschen an einer weiteren Veranstaltung in Schweden.

Tazio Nuvolari, der italienische Gewinner des Vanderbilt-Pokals, ist zur Teilnahme an dem größten Automobilrennen Americas, dem am 30. März stattfindenden Indianapolis-Rennen, eingeladen worden.

Das Silberbild-Borrundenpiel zwischen Baden/Württemberg und Bayern wird am 1. November im Ulm ausgetragen. Austragsstätte ist das Ulmer Stadion.

Psychologie des Gästeverkehrs

Ausflug für die Kundgebung in Baden-Baden

Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, tritt der Reichsausschuß für Fremdenverkehr und der Reichsfremdenverkehrsverband in dieser Woche in Baden-Baden zu Arbeitstagen zusammen, die für Gegenwart und Zukunft des Fremdenverkehrs von außerordentlicher Bedeutung sein werden.

Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“ widmet in seiner Ausgabe zu diesen Arbeitstagen einen Zeitungsheft, der zum erstenmal die psychologische Seite des Gästeverkehrs behandelt. Der Aufsatz ist daher von grundsätzlicher Bedeutung:

Die Tage vom 21. bis 25. Oktober stehen für die deutsche Gästeverkehrsarbeit im Zeichen der Nebenbühnenarbeit für das abgelaufene Jahr und im Zeichen der Zeitgedanken zur Lösung bedeutungsvoller Zukunftsaufgaben. Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr — die oberste behördliche Stelle — und der Reichsfremdenverkehrsverband — die organisatorische Spitze — halten ihre Jahres-Arbeitstagung in Baden-Baden ab.

Mitarbeitende Gefolgschaft

Im Vordergrund jeglicher Tätigkeit im Gästeverkehr steht die Aufgabe, der Staatsführung in all ihrem Tun und Handeln in treuer, mitarbeitender Gefolgschaft zur Seite zu stehen, folgend dem Wort des Führers: „Mitarbeit am Fremdenverkehr ist Dienst am großen deutschen Vaterland!“ Nicht oft genug kann dieser Leitgedanke wiederholt werden, er muß in den Herzen aller Volksgenossen verankert sein, denn der Fremdenverkehr ist mehr als ein Kommen und Gehen der Gäste, mehr als ein geruchloses Genießen beim Reisen und Wandern, mehr als ferienfrohes Sichverfehlen in deutsche Landschaft, deutsche Kunst und Kultur, deutsche Sitte und Art, der Fremdenverkehr — wie weit herzlicher klingt doch der Begriff Gästeverkehr — ist in seiner tiefsten Tiefe und volkspolitologischen Auswirkung Brücke und Bindeglied von Stammesgenossen zu Stammesgenossen, von Volk zu Volk, von Nation zu Nation.

Vom Herzen her

Es ist grundsätzlich, im Gästeverkehr urfänglich und ursprünglich eine Erwerbsquelle zu erblicken, einen Hebel der Wirtschaft, eine Blick- und Horizontenerweiterung des einzelnen; das alles sind erfreuliche Begleiterscheinungen, sind erinnerungs- und lehrreiche Beigaben.

In erster Linie steht — wie oft hat dies schon der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Effer, in seinen weg- und zielweisenden Kundgebungen so eindrucksvoll wie nur menschenmöglich betont — das **Psychologische** des Fremdenverkehrs. Daß der Gast kommt und dort, wo er sich

wohlfühlt, wo ihm Volk und Landschaft das geben, was er physisch und psychisch in seiner Urlaubszeit sucht, je nach Wunsch und Willen kürzer oder länger verweilt, ist schön und gut, aber der Besuch hätte seinen Zweck im psychologischen Sinne des Gemeinschaftsgedankens verfehlt, wenn der Gast, gleich ob Deutscher oder Fremder, nichts Seelisches nach Hause mitbringt. In der Psychologie, d. h. in der Gewinnung des Gastes nicht vom Auge, sondern vom Herzen her, liegt die erste und höchste Aufgabe des Fremdenverkehrs. Das Herz ist der Motor; in dem Maße, in dem er gewonnen wird, erhöhen sich seine Arbeitsstufen.

Die Arbeitsgebiete

So werden in der Richtung der Vertiefung in die Aufgaben des Fremdenverkehrs die Arbeitstage in Baden-Baden dieser Psychologie des Gästeverkehrs ihren Wesensanteil geben und geben müssen. Freilich gehört zur Erfassung aller Arbeitsgebiete eine große, lange Reihe nüchternen, grundsätzlicher Dinge; sie lassen sich mit den Schlagworten kennzeichnen: Erfahrungen des Olympiajahres, Werbung, Fahrplangebung, Gegenwart und Zukunft der deutschen Heilbäder und Kurorte, internationale Abwertung.

Jedes Kapitel ist wichtig für sich und wichtig für zielbewusste Gemeinschaftsarbeit. Und doch ist das nüchternsachliche Alltagsgeschäft in und am Gästeverkehr in Wahrheit nur dann wertvoller Dienst für die Staatsführung, wenn im Zielbild eines einzig und allein steht: Das deutsche Vaterland!

Zukunft und Ziel

Wenn mit dieser Einstellung alle, die den Weg nach Baden-Baden nehmen, den Beratungen beimohnen, dann werden die schwereren Zukunftsaufgaben, die der Gästeverkehrsarbeit in Deutschland bevorstehen, so erfüllt und gelöst werden, wie es Staatsminister a. D. Hermann Effer in seiner begeisterten und in der In- und Auslandspresse viel zitierten großen Frankfurter Rede zusammenfassend sagte, als er schloß:

„Sind Sie, meine Frauen und Männer, für Ihren Teil im Gemeinschaftsinn mitarbeiter, dann wird sich der deutsche Fremdenverkehr weiter so erfolgreich wie bisher entwickeln, dann werden wir Jahr um Jahr ein großes Stück näher sein, dem Ziel unseres Führers: Deutschland, der große Kultur- und Segensbringer nicht nur für sich selbst, sondern auch für die übrige Welt.“

Das ist höchstes psychologisches Ziel deutschen Fremdenverkehrsarbeit.“

Mit einem Geldschrank begann es

Von den Geschäftsstellen zum Haus des Deutschen Sports

Im Jahre 1860 wurde mit der Gründung der Deutschen Turnerschaft in Coburg auch der Grundstein zum organisatorischen Aufbau der deutschen Leibesübungen gelegt. Laut Vorstandsbeschluss des Jahres 1868 wurde dem damaligen Geschäftsführer der DT, ein Geldschrank zur Verfügung gestellt. Für diese Zeit eine beachtliche Tat. Und wieviel Geldschränke wurden dann im Laufe der Jahrzehnte von den vielen Verbänden noch aufgestellt! Heute fließt das Geld nur noch in einen Geldschrank und die Folge ist, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen allein in einem Jahr rund 1,5 Millionen Mark einsparen konnte. Neben dieser Ersparnis wird das in den einzigen Geldschrank fließende Geld zweckmäßiger und vorteilhafter verwendet werden können, als wenn es früher in der Vielheit der Verbände verfielerte.

Es ist nun sicherlich wissenswert, den Entwicklungsweg von den Geschäftsstellen zum „Haus des Deutschen Sports“ hin zu verfolgen. Tüchtige Männer waren es, die Stein um Stein in treuer Pflichterfüllung und in unzähligen Arbeitsstunden zusammentrugen, bis die Zeit reif war, die gesamte Bewegung der deutschen Leibesübungen zu einer geschlossenen Kameradschaft zu vereinen und das „Haus des Deutschen Sports“ nicht nur auf dem Reichssportfeld, sondern in den Herzen aller zu errichten.

Die Wohnstube das Geschäftszimmer

In früheren Jahren sind die Gründer der alten Sportverbände zum Teil ihre eigenen Geschäftsführer gewesen, oder der Schriftführer des Vorstandes baute sich sein Büro in einer Ecke seiner Wohnstube. Ueberliefert wird bei den Turnern die Tatsache, daß nach Gründung der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1860 die erste Geschäftsstelle auf Beschluss des Vorstandes im Jahre 1868 eingerichtet wurde. Dr. Goeb in Lindenau-Leipzig übernahm ehrenamtlich diese Arbeiten. Die Gründung der hauptamtlichen Geschäftsstelle der DT liegt im Jahre 1919, die damals der heutige Gauführer des Gaues Brandenburg, SS-Oberführer Breithaupt, innehatte. Doch auch in diesem Jahr war die Geschäftsstelle noch in den Räumen seiner Wohnung in Charlottenburg untergebracht. Später bezog dann die DT, ein eigenes großes Haus in Charlottenburg.

Berlin, Dortmund, Köln u. Hamburg führen

Andere Verbände, später als die DT, gegründet, kamen schon früher zu einer hauptamtlichen Zusammenfassung ihrer Geschäftsführung. Die Leichtathleten richteten 1910 in der Ziegelstraße in Berlin eine Reichsgeschäftsstelle der damaligen Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ein, die Hans Vorowik verwaltete. Dieses Häuschen in der Ziegelstraße, nahe am Bahnhof Friedrichstraße, war fast schon ein „Haus des Deutschen Sports“ im Taschengröße. Neben den Geschäftsstellen der Gauorganisationen hatten hier auch die Amateur-Boxer seit dem Jahre 1921 ihre Niederlassung. In diesen Räumen war natürlich alles auf das einfachste gehalten, um so höher aber der Tatendrang der dort Schaffenden. In zähem Fleiß haben sie die Organisationen aufgebaut und ein alter Pionier dieser Tage erzählt, daß sie nachts mit Keimtopfen und Pinjeln losgezogen sind, um Werbeplakate anzukleben. Die Schwimmer riefen ihre erste Geschäftsstelle 1919 in der Kur-

fürkenstraße in Berlin ins Leben. Der Fußballsport, dessen Verband um die Jahrhundertwende geschaffen wurde, richtete sich 1910 eine Geschäftsstelle in Dortmund ein, die die Verwaltung des ganzen Verbandes übernahm. In der Schwerverkett gründete Brodemeyer in Köln den Deutschen Mittelteil-Verband und hatte auch seit 1891 die erste Geschäftsstelle inne. Die Fechter hatten seit 1912 ihre organisatorische Niederlassung bei dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Fechterbundes, Erdrath de Barn, in der Nähe von Offenbach. Die erste Geschäftsstelle des Tennisbundes wurde 1914 in Hamburg gegründet, wo sie im Haus des Eislauf- und Tennisvereins „Auf der Uhlenhorst“ ein schönes Heim fand. Die Golfer richteten 1929 ein Generalsekretariat ein und im Hockeysport wurde 1934 die erste Geschäftsstelle aufgemacht. Der heutige Deutsche Radfahrer-Verband teilte sich früher in verschiedene Verbände und die Entstehung der ersten Geschäftsstelle dürfte im Jahre 1884 liegen.

So aber wurde das Werk begonnen, das nun in der reiflosen Zusammenfassung aller seine Vollendung gefunden hat. Vielen Männern schwebte schon dieses Ziel vor, doch erst mußte die Zeit reifen, daß dieser Wunschtraum Erfüllung fand. Der deutsche Sport ist endgültig heraus aus den Wehen der Gründerjahre, aus der Zerlegung und Zerpflünderung. Egoistische Verbandsinteressen gibt es nicht mehr und alle arbeiten auf dem Reichssportfeld gemeinsam an dem einzigen großen Ziel, dem Vaterlande mit den starken Kräften und den hohen Werten, die in der Leibesübung liegen, zu dienen.

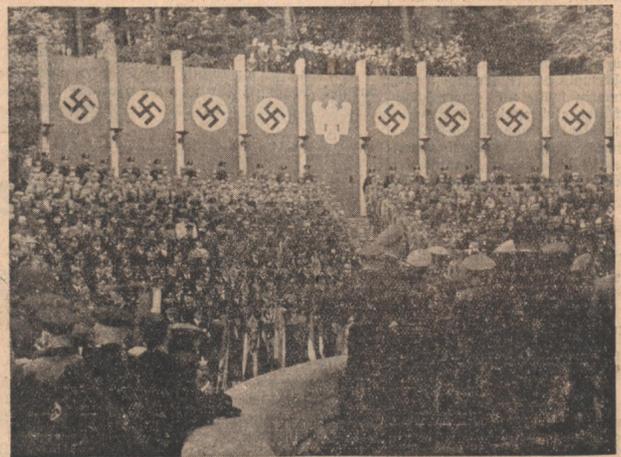


Die Karlsruher Männer-Handball-Städte Mannschaft

Bilder vom Sonntag



Innenminister Pappe weiß das Gernsbacher Ehrenmal Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)



Die Geldgedenkfeier in Gernsbach Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)



Die Karlsruher Frauen-Handball-Städte Mannschaft